Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. April.

Inhalt: Gedicht: Am Ostermorgen. — Die Gesundheit. — Recht und Gerechtigkeit für Frauen im Dienste der Eidgenossenschaft. — Jugend und Alter. (Schluß.) — An den ehrsamen Junggesellen: Aufrichtig. — An Aufrichtig. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wäschespuk. (Schluß.) — Auroras Prüfungen.

Erste Beilage: Eine königliche Schwäche. — Ein neues wissenschaftliches Gesellschaftsspiel. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Ein Frauenasyl. — Das billigste Gasthaus der Welt. — Reklamen und Inserate.

Am Ostermorgen.

Die rauhen Stürme schieden,
Die hier gehaust so kühn;
Nun atmet Osterfrieden
Des Nordens dunkles Grün.

So klingt von allen Zweigen
Jetzt durch den Himmelsdom
Gesang, gar süß und eigen:
Das Liedchen home! sweet home.

Und Blümlein, welche schliefen,
Sind fröhlich nun erwacht,
Da in den Höh'n und Tiefen
Die Morgensonne lacht.

O bring' uns Glück und Wonne
Und Frühlingsherrlichkeit,
Du, goldne Ostersonne,
Nach allem Winterleid!

Pauline Pfister, England.

Die Gesundheit.

Es ist ein großes Glück, gesund an Leib und Seele zu sein! Der arme Kranke, welcher im Fieberfrost und Hitze das Schmerzenslager hüten muß, was hat er vom Leben? Nichts als Qual! Der Sonnenschein erfreut ihn nicht; die grünen Fluren, Wiesen und Wälder erquicken auch nicht sein Auge. Wer gesund an Leib und Seele ist, hat dem Schöpfer dafür zu danken. Ihm erschließen sich tausend Freuden, von welchen der Kranke nichts genießen kann. Jede Blume, jeder schöne Tag lehren ihn wieder neue Wunder und die Pracht, welche im Weltall herrscht, kennen und schätzen. Zufriedenheit, Ruhe und Glück sind ihm beschieden; er sucht es nicht bei weltlichen Freuden; das Glück findet er im Innern. Die Leidenschaften verzehren ihn nicht und trüben auch nicht alle Genüsse.

Es sorge darum jeder, daß er gesund an Leib und Seele bleibt und erstarkt.

Wer einen festen innern Halt gewonnen und ein gutes Gewissen hat, an dem prallt manches ab, womit böse Lästerzungen ihm den Frieden zu zerstören suchen.

Gibt es nicht Menschen, welche mit sehenden Augen blind sind? Die kein Verständnis für höheres, geistiges Leben haben und deshalb über alles spotten und lachen, was sie nicht greifbar sehen können? Es gibt täglich neue Wunder, wir beachten sie kaum, weil sie vor unseren Augen entstehen und als selbstverständlich hingenommen werden. Trotzdem sind es Schöpfungen wunderbarer Art. Manches kann nicht erklärt, nicht begriffen werden, wenn auch ernstlich darüber nachgedacht wird.

Wie wunderbar, daß dem Geist Gedanken entspringen, welche die Grundlage zu neuen Schöpfungen bilden.

Wer hätte noch vor einem halben Jahrhundert geglaubt, daß es möglich ist, in weiten Entfernungen persönlich mit einander sprechen zu können?! Und heute geschieht dies doch alltäglich.

Die Welt ist schön und auch das Leben, wenn der Mensch sich nicht selbst quält und sich Leiden schafft! Kommen Schicksalsschläge, dann bricht er nicht zusammen. Die Gesundheit verleiht Stärke, Mut und Lebensfreudigkeit.

M. Keller-Franke.

Recht und Gerechtigkeit für die Frauen im Dienste der Eidgenossenschaft.

Die Vorbildung beim Eintritt in den Telegraphendienst ist in der Regel bei männlichen und weiblichen Aspiranten ungefähr dieselbe; dagegen besteht ein wesentlicher Unterschied darin, daß die meisten weiblichen Beamten auch nach ihrer definitiven Anstellung sich noch durch fleißiges Privatstudium, hauptsächlich in Sprachen, zu vervollkommnen suchen, was bei den männlichen Kollegen eher Ausnahmsfälle sind.

Davon mag es zum größten Teil herrühren, daß auf den meisten Hauptbureaux die sehr verantwortlichen und anstrengenden Posten des Kontroll- und Kassendienstes fast ausschließlich von weiblichen Beamten versehen werden. In Zürich z. B. wurde sogar in Bezug auf den Kontrolldienst zu verschiedenen Malen die Erfahrung gemacht, daß die männlichen Beamten nicht gewandt und zuverlässig genug arbeiteten, so daß in Fällen von Ersatzdienst meist Gehülfinnen, selbst nicht patentierte, verwendet werden.

Die technischen Kenntnisse, welche die männlichen Angestellten voraus haben mögen, werden in der Regel nur von einigen in besonderm Maße ausgebildeten Beamten im Interesse des Dienstes verwendet; bei der Mehrzahl jedoch sind sie entweder nicht so bedeutend oder die Art der Bethätigung, wie Begehung der Linien 2c., behagt ihnen nicht.

Der Einwand, daß die weiblichen Beamten weder Nachtdienst noch Dienst am beschwerlichen Hughesschen Apparate versehen, mag in Bezug auf das Bureau Zürich folgendermaßen näher beleuchtet werden:

Das Personal daselbst besteht aus 47 Beamten und 10 Beamtinnen. Von der Liste der männlichen Nachtdienstkandidaten müssen zwei Dienstchefs und zwei Abfertigungsbeamte gestrichen werden, und da nach der gegenwärtigen Arbeitseinteilung nur 16 Diensttouren für Nachtdienst vorgesehen sind, gehen 16 Beamte dieses beliebten Dienstzweiges verlustig, was sehr oft Streitigkeiten und Reibereien verursacht. — Und warum ist dieser Dienst so beliebt?

1. Weil er mit 3 Fr. pro Nacht und pro Beamten vergütet wird;
2. weil er einen freien Tag zur Folge hat und
3. weil er, da von zwei Beamten versehen, nicht sehr anstrengend ist.

Vor ein paar Jahren freilich verhielt sich die Sache etwas anders, denn die Vergütung betrug nur zwei Franken, und ein einziger Beamter mußte die Arbeit bewältigen. Damals gab es aber auch immer solche, welche den Dienst zu anstrengend fanden, und öfters machte sich Mangel an nachtdiensttauglichen Leuten fühlbar. Infolge davon wurden zum Beispiel in Bern während zwei Jahren weibliche Beamte zum Nachtdienst herangezogen und versahen ihn auch zur vollständigen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten. Aber mit dem Momente der Besserstellung und Erleichterung wurden sie — „überflüssig".

In Zürich trat dieser Fall wegen größerer Beamtenzahl nicht ein.

Aehnlich verhält es sich mit der Bedienung des Hughes-Apparates, welche schon früher und in neuerer Zeit von jüngeren Beamtinnen perfekt erlernt und ausgeübt wurde, während zu wiederholten Malen Herren während der Unterrichtskurse zurücktreten mußten.

Diese Thatsachen sollten zur Genüge beweisen, daß solche Faktoren, wie Besorgung des Nachtdienstes, von dem die weiblichen Beamten der angeführten Vorteile wegen mehr oder weniger ausgeschlossen sind, nicht als Grund für eine Schlechterbesoldung der weiblichen Angestellten dienen oder maßgebend sein sollten.

Vor allem aus wäre es zu wünschen, daß die weiblichen Beamten der Kurse von 1874 an aufwärts, deren Maximum infolge einer Verordnung

um 360 Fr. selbst hinter demjenigen ihrer älteren Kolleginnen zurückgesetzt wurde, jetzt, da noch das Maximum auf 3300 Fr. gestellt ist, der im neuen Gesetze verheißenen Ausgleichung teilhaftig würden, anstatt daß man ihnen ohne Unterschied nur 300 Fr. Aufbesserung, welche durch Erhöhung des Minimums bedingt wurde, zuteilte.

Soll nun, trotz Feststellung obiger Thatsachen, eine Erhöhung des festgesetzten Maximums von 3300 Franken infolge des „Kampfes ums Dasein" unmöglich sein, so geht der berechtigte Wunsch der Beamtinnen dahin, daß die Zurücksetzung wenigstens nicht schon zehn Jahre vor Erreichung dieses Maximums fühlbar würde, d. h. daß man die Aufbesserungen bis zu 3300 Fr. in gleichem Maße, wie diejenigen der männlichen Beamten, fortschreiten lassen möchte.

Von der Loyalität des Vorstehers des eidgenössischen Postdepartements ist zu erwarten, daß die Erfüllung dieses Begehrens nicht länger ein vergeblicher Wunsch der im Dienste der Eidgenossenschaft stehenden Frauen bleibe!

„Schweizer Freie Presse."

Jugend und Alter.

(Schluß.)

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben" u. s. w. — und daneben Jägeraberglaube, Witzblatt- und Gesellschaftsspott und ähnliche Blüten. — Ungereimt.

Und wenn es heißt: „Ein Sohn kann seinen Eltern jederzeit Freude machen — eine Tochter nur, wenn sie jung oder verheiratet ist," läßt sich das in der Gegenwart bestreiten?*) Ist solche elterliche Freudlosigkeit nicht unausbleiblich angesichts der gesellschaftlich gedrückten Stellung einer unverheirateten Tochter — es sei denn, daß sie sich eine bedeutsame Ausnahmestellung erworben hat? Selbst durch tüchtige Arbeit und Leistung erlangt sie nur selten das Ansehen, das für den bedürftigsten Mann ein selbstverständliches Gut ist.

Die Art und Weise, in welcher junge und andere Männer die Person einer nicht mehr jungen, unverheirateten Dame im Gespräch zu behandeln pflegen, die Unsicherheit oder stolze Zurückhaltung, mit der solche Frauen in der herkömmlichen Geselligkeit auftreten in dem stets nagenden Bewußtsein: nur halb willkommen! — gesellschaftliche Unerquicklichkeiten in unendlichen Variationen, die wir allerorts beobachten können. Daß der Mann nicht sinnliches Wohlbehagen an der Seite einer nicht mehr jungen Frau empfindet, ist natürlich; das empfindet er ja aber auch nicht neben dem Manne. Warum also das Zurschautragen eines sinnlichen Mißbehagens? Es entspricht weder der Würde des Mannes, noch der Würde der Frau, es ist nicht einmal natürlich und gesund. Natürlich wäre ein sinnlich gleichgültiges, neutrales Empfinden, wie es der Mann neben dem Manne, die Frau neben der Frau, die normale Frau neben dem ältern Manne hat. Aber das Mißbehagen angesichts der ältern Frau entspringt nicht normalen, sondern ungesunden Sinnesempfindungen, die neben dem Gesund-Sinnlichen, neben dem Vernünftig-Natürlichen nahezu als Karikatur erscheinen, und der einzelne ist hier nur deshalb zu entschuldigen, weil seine Begriffe durch die Begriffe der Gesellschaft bestimmt werden.

*) Anmerkung der Redaktion. Was ist das für ein oberflächlicher, einseitiger und durchaus ungerechtfertigter Ausspruch! Die junge, in ihrer siegesbewußten Schönheit viel umworbene Tochter, in ihrer, diesem Alter eigentümlichen Selbstsucht, in ihrem oft so unklugen Drängen nach Lebensgenuß ist in der Regel eher eine Ursache der Besorgnis als ein Grund zur ungeteilten Freude für die Eltern. Und die verheiratete Tochter erst — und sei die Verbindung scheinbar eine nach jeder Richtung glückliche —, werden da die Eltern nicht wieder mit hineingezogen in den Strudel innerer und äußerer Aufregungen, Sorgen und Kümmernisse. Wie viel mehr dies, wenn sich die Ehe im Laufe der Zeit als ein Mißgriff erweist; wenn die Eltern die Tochter nicht glücklich sehen; wenn sie ihr gerne helfen möchten und ihnen die Möglichkeit dazu aber nicht gegeben ist. Die unverheiratete Tochter reifern Alters aber, die nicht neue Pflichten auf sich genommen hat — sie lebt mit den Eltern und für die Eltern; sie empfangen deren Liebe und zarte Fürsorge, und sie wird den Alternden unvermerkt zur unentbehrlichen leiblichen und geistigen Stütze. Und ihre Tüchtigkeit, ihre Gediegenheit und Selbstlosigkeit garantieren ihr überall eine ehrenhafte Stellung, auch wenn die Eltern nicht mehr da sind und sie ganz auf sich allein angewiesen ist. — Es ist nicht gut, in ernsten Fragen Sprichwörter zum Beweise heranzuziehen, die des Wahrheitsgehaltes so sehr entbehren, wie es hier der Fall ist.

Auch in dem Leben des Mannes bietet der jugendliche Reiz des Zwanzig- bis Dreißigjährigen einen Wert für sich, der seinen anderen Lebensperioden fehlt; aber wer würde ihn um solchen Fehlens willen als social entwertet verspotten — selbst dann, wenn er kein arbeitendes, also ein social nutzloses Glied der menschlichen Gesellschaft ist? Aelterwerden bedeutet bis zu einer gewissen Grenze nicht Niedergang, sondern Entwicklung. Deshalb bieten, ebenso wie beim Manne, auch im Dasein der Frau die späteren Lebensperioden ihre Werte für sich, die sogar in der äußern Erscheinung sich mitunter vorteilhaft ausdrücken. Dies freilich vor allem bei solchen Frauen, die durch ihre Persönlichkeit und einem menschenwürdigen Lebensinhalt keine Null, sondern eine Zahl im socialen Leben darstellen. Das, was der Mensch ist und leistet, prägt sich auch in seiner Erscheinung aus. Deshalb übt die Erscheinung einer ältern Frau — je nach dem Ausdruck dieser Erscheinung, selbst auf den in hergebrachten Anschauungen befangenen Beobachter sehr verschiedene Wirkung. Die gealterte Frau, die nichts ist, deren ganze Zukunft nur auf eine Karte, ihre Blütezeit gesetzt war, wird die Vorstellung des Niedergangs allerdings hervorrufen. Ganz anders bei derjenigen, deren Bedeutung in ihrem Wesen und Schaffen liegt. Hier beobachten wir Aehnliches, wie bei dem Eindruck der männlichen Erscheinung: Die Vorstellung des Vergangenen (der vormaligen Jugendlichkeit) tritt zurück hinter dem wichtigern Gegenwärtigen, Bleibenden (der auch im Aeußern sich kundgebenden Bedeutung des Wesens und Schaffens einer Persönlichkeit).

Wir sagen: die Wertmessung der Frau mit anderm, als dem gewohnten Maßstabe, hat in geringem Umfange schon begonnen, und alle Anzeichen sprechen für das künftige Fortschreiten dieser Umwandlung. Sie wird Schritt halten mit der fernern Entwicklung lebensvoller Persönlichkeiten im Frauengeschlecht. Die Tüchtigsten und Selbständigsten müssen vorangehen, um der Masse den Weg zu ebnen; denn diese braucht günstigere Bedingungen als die gegenwärtigen, um sich aus unwürdigen Fesseln befreien zu können. Auch der Mann muß durch sein Verhalten beitragen zu jener Umwandlung. Erst dann wird die Mehrheit der Frauen ihren Ehrgeiz auf die Entwicklung zur tüchtigen, wertvollen Persönlichkeit konzentrieren können, wenn sie weiß, daß solcher Wert in der socialen Schätzung hinter anderen Werten nicht weit zurücksteht!

An den ehrsamen Junggesellen: Aufrichtig.

„Welchen Mägdleins Herz würde durch „Die Klage eines Junggesellen" nicht gerührt! Ein solider, braver Mann, der darauf sinnt, wie er sich ein eigenes, trautes Heim bereite, für die Zeit, da er nicht mehr als Mutters Sohn sich bei ihr kann wohl sein lassen, das ist gar ein freundliches, herzgewinnendes Bild, bei dem man sich gerne ins Träumen verliert. Es ist, als sitze man an einem milden Frühlingstag irgendwo draußen ganz allein im knospenden Grün, auf sonnigem Anger, fasse das vor uns ausgebreitete Bild des blühenden Friedens ins Auge; man sieht sich inmitten des Wunders stehend und fühlt sich als nötiger Bestandteil des köstlichen Ganzen. Unser Blick sieht nichts Unschönes, nichts Störendes — nur Glück und Frieden atmet, was da vor uns liegt. Und doch — — —

Ein kleines, schwarzes Wölklein am Horizont, ein kalter Windhauch von Osten her — die Bedingungen zur plötzlichen Verwandlung des Bildes sind da; die Medaille hat eine Kehrseite. Und eine Kehrseite hat auch die mich sonst so sympathisch berührende „Klage des Junggesellen".

Nicht das liebe, brave, einfache, arbeitsame und genügsame Weibchen nur, nicht den kostbaren Edelstein allein, sucht der Herr „Aufrichtig", sondern für ihn bekommt der Edelstein den rechten Wert erst durch die mehr oder weniger reiche Fassung. Das ist das schwarze Wölkchen, der rauhe Hauch, — dies ist die Bedingung zur plötzlichen Verwandlung des schönen Bildes.

Sicher ist der junge Handwerker nicht zu tadeln, wenn er das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden sucht, wenn er sich ein trautes und tugendsames Weibchen gewinnen will, und damit auch gleichzeitig die nötigen Finanzen, um sein Geschäft damit zu poussieren. Aber das reine Ideal ist es eben nicht mehr, und der warme Herzschlag, der dazu gedrängt hat, einer sympathischen Klage geneigtes Ohr zu leihen, hat sich plötzlich abgekühlt.

Ich will um meiner eigenen Person willen geliebt sein; das Geld soll mir keinen Wert verleihen. Und so beflissen viele darauf bedacht sein mögen, sich als bemittelt darzustellen, ebenso ängstlich sorge ich dafür, als vollständig unbemittelt zu gelten. Begehrt mich trotzdem ein Mann in Liebe und um meines wirklichen Wertes willen, dann freilich möchte ich meinem Besitze das Zehnfache beilegen können, um ihn zehnfach zu überraschen und zu beglücken. Klug im Weltsinne mag das freilich nicht sein; es entspricht nicht dem Zeitgeist. Aber es handelt eben ein jedes nach seiner Eigenart, und die Hauptsache ist, sich dabei glücklich zu fühlen.

Hätte Herr „Aufrichtigs Klage" nicht diesen ominösen Schlußsatz angefügt, so würde, ich gestehe es ganz offen, mein Brief in geschlossenem Couvert an die Redaktion abgegangen sein, mit der Bitte, um Zustellung an den suchenden Junggesellen. Mich hätte weder eine Hütte noch ein Schurzfell irritiert; denn der Mann verstand sich auf die ebenso schlichte, als stolze Sprache des Herzens. Wenn nur das schlimme Ende nicht gekommen wäre, das Ende, wo der Pferdefuß herausschaut und vor dem ein feinfühliges Mädchen sich ängstlich bekreuzigt!

Eine hübsche kleine Episode war's aber doch; ein Ausblick auf ein Stückchen idyllischen Friedens, unter dessen Behagen man sich gerne dauernd niedergelassen hätte, und deshalb sei dem klagenden Junggesellen immerhin Dank gesagt und der aufrichtige Wunsch ausgesprochen, es möge ein freundliches Echo sein Herz erfreuen.

Gretchen im Busch.

An Aufrichtig.

„Ihre Klage hat mich gerührt, ich erkenne die volle Berechtigung derselben an und doch mußte ich ausrufen: „O, Ihr Kurzsichtigen!"

Wer eine Frau sucht, der sieht sich nur auf Tanzplätzen und sonstigen Festlichkeiten nach einer solchen um, nicht bedenkend, daß das Gesicht daheim und dasjenige am Feste zwei verschiedene sind und beklagt sich dann, wenn ihm nach einigen Jahren nur eine böse „Sieben" oder eine unappetitliche „Schlampe" geblieben ist.

Wie viele junge und auch hübsche Mädchen sieht man landauf landab verblühen, es hat kein Jüngling ihrer begehrt, und doch hätten sie auch ein gar großes Herz voll Liebe gehabt, waren fleißig und tüchtig, hatten wohl auch etwas Vermögen, hätten gute und umsichtige Hausfrauen, freundliche Kameraden und geschickte Stützen des Geschäftes gegeben. Aber sie drängten sich nicht auf den Markt, blieben still und sittsam zu Hause, trugen keine Stirnlöckchen und Kleider nach der neuesten Mode, sondern solche aus soliden, währschaften Stoffen, die ein paar Jahre dauerten.

Sie wurden alt, von niemand beachtet, ihr Sehnen nach Liebe blieb ungestillt, ihre Fürsorge von niemand begehrt.

Ich kenne viele solcher Mädchen. Darum öffnen Sie Ihre Augen, lieber Herr Aufrichtig, sehen Sie um sich, nicht nur auf dem Tanzboden oder im Ballsaal, am Schützen- oder Sängerfeste.

Gewiß finden sich auch in Ihrer Nähe solche Mädchen; aber sie wollen gesucht, begehrt, erworben sein.

Dazu braucht es allerdings Zeit, denn ein ernsthaftes Mädchen schließt die Ehe nicht ab wie den Handel um ein neues Kleid, sondern sie wird prüfen, ob auch Charaktere und Neigungen übereinstimmen.

Herr Aufrichtig wendet ein, sein Geschäft lasse ihm keine Zeit, sich eine Frau zu suchen, aber sie wird, sie muß sich finden; denn eine Ehe ist eine zu wichtige Sache, um sie übers Knie zu brechen und achtlos hinein zu tappen. Dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen, und so wünsche ich denn jedem, dem es wirklich daran gelegen ist, bis übers Jahr ein hübsches und gesundes Frauchen ins Haus.

A. S.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4496: Wüßte eine freundliche Mitleserin mir in Deutschland ein kleines Asyl, vielleicht eine Art Pflegeanstalt, zu bezeichnen, oder sonst passende kleine Familie, für dauerndes Heim einer alleinstehenden, ältern, einfachen Dame bessern Standes? Baden bevorzugt.

Frage 4497: Würde der Arzt M. H., welcher die Frage 4485 beantwortet hat, nicht die Güte haben, die Verhaltungsmaßregeln zu Handen der Redaktion an einen schwergeprüften Mann mitzuteilen? Zum voraus besten Dank. J. Z. in A.

Frage 4498: Ich erlaube mir, nachfolgende Anfrage vor den Leserkreis dieses Blattes zu bringen: Vor 18 Jahren habe ich als ganz junges Mädchen Stellung angenommen in einem neugegründeten Hausstand. Die junge Frau, welche nicht kräftig genug war, die Hausgeschäfte selber zu besorgen, unterrichtete mich, indem sie ihre Handarbeiten ebenfalls in der Küche machte, so daß mir die nötige Anleitung immer zur Seite war. So wurde ich für mein Fach gründlich geschult und tüchtig, so daß ich ganz selbständig und tadellos den Haushalt besorgen und leiten konnte, als nach Jahresfrist wegen der Geburt eines Mädchens die junge Frau sich gar nicht mehr um den Haushalt bekümmern konnte. Als die Wiederherstellung der Frau so ungebührlich lange Zeit beanspruchte, mußte man die teure Wochenpflegerin entlassen, und ich besorgte in der Zwischenzeit und nachts die Mutter und das Kind. Als das Befinden der Frau sich dann immer verschlimmerte, kam die Mutter der Frau, um zu helfen; aber meine Arbeit wurde dadurch nur verdoppelt, weil ich nichts mehr selber anordnen und einrichten konnte. Ich hatte eine schwere Zeit, und nachher, als meine junge Frau gestorben war, wurde die Zeit noch schwerer. Ich fügte mich aber und dachte, das werde auch einmal anders kommen. In zwei Jahren starb auch die alte Frau, die inzwischen ihr Enkeltöchterchen zwar nicht besorgt, aber gründlich verzogen hatte. Nun war ich allein mit dem Herrn und dem Kinde, und es wäre für mich ein ganz nettes Wirken gewesen, wenn das Kind nicht ein so widerhaariges, heftiges Temperament gehabt hätte. Es war keinem guten Einfluß zugänglich, und mit Milde und Strenge richtete man gleich wenig aus. Auch später in der Schule war das Kind des Lehrers Qual, und der letztere riet meinem Herrn mehrmals, das Mädchen in eine strenge Anstalt zu geben, wo es tüchtig in Zucht genommen werde. Er unterhandelte deshalb auch mehrfach; aber die Kosten waren ihm zu hoch. Nach durchlaufener Alltagschule nahm ein Verwandter des Herrn, der in der französischen Schweiz eine Pension führte, das Mädchen mit sich, damit es die Sprache lerne und sich in seinem Geschäfte nützlich mache. Das war nun eine friedliche Zeit, wo auch die strengste Arbeit mir Freude machte. Ich muß nämlich noch sagen, daß ich nach dem Tode der alten Frau durch Zufall und aus öfterm Mangel an dringender Arbeit angefangen hatte, zu waschen und zu glätten für Fremde, und meine Kundschaft war nach und nach so groß geworden, daß ich regelmäßig noch fremde Hülfe haben mußte. Jetzt ist die Tochter meines Herrn wieder daheim als Befehlshaberin und Nichtsthuerin, und ihr Charakter ist noch um kein Jota besser und sie maßt sich das Recht an, den Arbeitsfrauen ungeschickte Vorschriften zu machen und meine Anordnungen umzustoßen. Was kann ich dagegen thun? Ich habe die ganze Reihe von Jahren um denselben kleinen Lohn wie im Anfang gedient, einen Wochenlohn, den ich unserer Wäscherin reichlich als Taglohn bezahlen muß. Ich habe keine Ruhezeit für mich verlangt und habe freiwillig mir zehnmal mehr Arbeit aufgebürdet, als ich gemußt hätte, und meine Thätigkeit und Umsicht bedeutete für meinen Herrn fortlaufend ein schönes, sicheres Einkommen, zu zu dem mein mehr als bescheidenes Jahrlöhnchen in keinem Verhältnis steht. Dies sollte ich nun alles aufgeben und hinter mir lassen, was ich eingerichtet, geleistet und gespart habe? Ich habe ja alle die Zeit nicht an mich selbst gedacht, und es war mir nichts zu viel. Aber daß dem unartigen und untüchtigen Mädchen die Früchte meiner Mühen nun in den Schoß fallen sollen, das dünkt mich nicht recht. Hätte ich mir wenigstens früher einen Anteil am Verdienste oder größern Lohn ausbedungen! Im Verkehr mit meinem Herrn wären mir auch niemals solche Gedanken aufgestiegen; denn ich fühlte mich ohne alle Nebenabsicht ganz befriedigt. Wenn das junge Mädchen aber meint, es dürfe mir statt der verdienten Anerkennung Mißachtung zollen, so bezeugt es damit, daß es herzlos und unverständig ist und daß es meine treue Hülfe nicht verdient. Wie die Sache nun liegt, wird man es mir nicht verargen können, wenn ich jetzt nur an mich selber denke und auf eigene Rechnung zu arbeiten gewillt bin. Mich reuen doch die verlorenen Jahre. Treue Leserin in R.

Frage 4499: Ich habe einen Kugelkaktus von mindestens 40 Centimeter Höhe, den ich seit sieben Jahren pflege, und doch trägt er keine Blumen, wo diese Sorte doch sonst sehr schöne Blumen, wohl 30 Centimeter lang, bringen soll. Welche Behandlung soll die Pflanze erfahren, um sie zum Blühen anzutreiben? A. B.

Frage 4500: Seiner Zeit las ich die Adresse eines Lieferanten für Sesselbrettchen zu Wienersesseln an Stelle des Geflechtes, per Stück à 1 Fr. Wer ist im Falle, mir diese Adresse noch einmal zu nennen? Für gütige Auskunft dankt bestens A. G.

Frage 4501: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Mitabonnentinnen die Adresse von einem Placierungsbureau für Erzieherinnen angeben? Die junge Lehrerin würde am liebsten eine Stelle in Frankreich oder in der französischen Schweiz annehmen. Zum voraus besten Dank. A. G.

Frage 4502: Könnte ich Rat finden für nachstehende Hausfrauenkalamität? Ich besorge unsere Wäsche mit Hülfe meines Dienstmädchens jede Woche selbst und verwende alle Sorgfalt darauf, meine Lingen stets wieder in tadellosen Zustand zu bringen. Zu diesem Zweck spare ich werder Zeit, noch Material, noch Kraft, und wenn ich selbst dabei bin, so wird die Wäsche auch immer gut. — Diesen Winter durfte ich wegen chronischem Husten nicht in der Waschküche stehen und ließ es aber an den nötigen Direktionen nicht fehlen. Zu meinem großen Verdruß sehe ich nun aber manches verdorben. So sind z. B. die Nachthemden meines Mannes — schwere Stücke, die er neu in die Ehe gebracht hat — nicht mehr blank zu bekommen. Unter der andern Wäsche sahen diese Stücke aus wie ungebleicht. Um meinem Aerger abzuhelfen, ließ sich das Dienstmädchen von irgend jemand raten, die Nachthemden einigemal mit Bleichefüssigkeit zu behandeln, ohne mich davon in Kenntnis zu setzen. Strichweise ist der Stoff nun wieder weiß geworden; aber die Faser hat offenbar gelitten. Am Rücken zeigen sich unzählige fadenbrüchige Stellen, die kaum lange Widerstand leisten werden. Ich kann die so rapide Abnutzung dieses dicken, brettigen Stoffes kaum begreifen. Leichte, dünne Sommernachthemden, die viel älter sind, sind jetzt noch viel weißer als die so schlecht gewordenen neuen Stücke. Ich möchte von Erfahrenen nun gerne vernehmen, wo der Grund zu dem so verschiedenen Ausfall der einzelnen Wäschestücke zu suchen ist? Und wenn es event. am Stoff liegen sollte: Welche Punkte bei der Wahl zu neuem Einkaufe hauptsächlich in Betracht zu ziehen sind, um für künftig solch schlimmen Erfahrungen vorzubeugen?

Frage 4503: Ich appelliere in einer Meinungsverschiedenheit an die Einsicht der freundlichen Leser und Leserinnen. Ich bin beim Tode meines Mannes mit zwei Kindern zurückgeblieben. Die Kinder sind nicht meine eigenen; aber ich habe im Sinne, für sie zu sorgen, als ob sie es wären; denn es ist kein Vermögen da, weil aus dem Gehalt des Verstorbenen keine Ersparnisse gemacht werden konnten. Der Vogt der Kinder sagt, sie seien ins Waisenhaus berechtigt. Ich werde aber meinen Beruf als Damenschneiderin wieder betreiben, und dieser, sowie die Zinsen eines mir gehörenden kleinen Kapitals werden wohl ausreichen für das Nötige. Wenn dann die Kinder ihre Berufsausbildung erhalten müssen, so meinte ich, es sei dann noch Zeit, die Vormundschaftsbehörde dafür in Anspruch zu nehmen. Ich zweifle ja nicht daran, daß der Vogt es gut meint mit mir, wenn er sagt, ich übernehme eine große Bürde, die mich an einer zweiten Heirat hindere, und die Waisenbehörden seien später nicht mehr so willfährig zu Beisteuern, wie wenn sie von Anfang an für die Kinder hätten sorgen müssen. Warum sollten sie aber nicht froh sein, wenn man ihr für einige Jahre wenigstens eine Verpflichtung abnimmt? Ich selbst beabsichtige ja nicht, wieder zu heiraten; denn an einem lieben Pflichtenkreis fehlt es mir jetzt nicht. Nach welcher Seite raten mir jetzt Erfahrene? Besten Dank zum voraus.

Eine eifrige Leserin.

Frage 4504: Ich bitte um Angabe eines einfachen, aber probat wirkenden Mittels gegen quälenden Hustenreiz bei einer alten Frau. Es ist nicht nur fatal, daß der Husten ihr den Schlaf und die Ruhe raubt; aber das Gefühl, anderen Familiengliedern damit lästig zu sein, macht sie ganz verzagt. Sie wollte sich auf Anraten vom Arzte Schlaftropfen geben lassen; aber Erfahrene rieten mir davon ab, weil dies mit der Zeit den Magen ruiniere und die Nerven zerrütte.

Frage 4505: Ist es erforderlich, daß eine Frau, welche gewillt ist, die gesamten Arbeiten des Haushaltes, inklusive das Instandhalten und Neuanfertigen von Kleidern und Wäsche, mit eigener Hand zu besorgen, noch durch anderweitige Pflichten, also Geldleistung an die Haushaltungskosten pflichtig sein muß? Oder steht eine solche Arbeitsleitsleistung nicht im richtigen Verhältnis zu den Leistungen des Mannes? Ist bares Geld in die Ehe, über welches die Frau das Verfügungsrecht sich vorbehält und wo die Frau nur die Oberaufsicht über den Haushalt übernimmt, ein wünschenswerteres Gut als die wirtschaftliche Tüchtigkeit, der unermüdliche Fleiß und die Anspruchlosigkeit einer gut erzogenen und allseitig gebildeten, aber unbemittelten Tochter? Mich nimmt schon längst Wunder, daß bei der gegen früher so veränderten Sachlage, die begüterten Mädchen und Frauen nicht ganz ungescheut als die Werbenden auftreten. Es hätte doch gewiß etwas für sich, wenn derjenige Teil die ersten Schritte für Gründung eines Haushaltes thun würde, der die finanziellen Mittel hiezu besitzt. Das würde der unwürdigen Geldjägerei auf beiden Seiten am sichersten abhelfen. Um Belehrung in dieser Frage bittet Eine junge Leserin.

Frage 4506: Ich möchte gerne hören, ob das beständige Arbeiten in einer chemischen Wäscherei keine schlimmen Folgen für die Gesundheit ausübt? Macht das Verweilen einer schwachbrüstigen Person in den Benzindämpfen nichts? Für freundliche Belehrung dankt bestens Eine besorgte Tante.

Frage 4507: Könnte es vielleicht dieser oder jener Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" passen, für sich oder ihre Angehörigen, etwa erholungsbedürftige Kinder, im Appenzellerlande einen Frühlingsferienaufenthalt zu machen? Es wäre Gelegenheit, dies in einem ältern, aber sehr rein gehaltenen, trockenen und geräumigen Bauernhause zu finden. Es würden reichlich Milch und Eier geboten und mittags Fleisch. Der Preis würde sehr billig gehalten. Eine langjährige Leserin.

Frage 4508: Wem gehört eigentlich ein Zeitungsblatt, das zwei befreundete, im selben Hause wohnende Frauen gemeinsam halten? Gehört es derjenigen, die es zuerst liest? Oder derjenigen, die es in zweiter Linie erhält? Und welche darf die Zeitung für immer behalten zum Einbinden? Es wäre mir interessant, dies zu vernehmen. Frau S. in M.

Antworten.

Auf Frage 4489: Ich kann das Oelen neuer und alter Fußböden aus eigener Erfahrung nur empfehlen, indem das Ungeziefer fern bleibt und sich kein Staub mehr ansetzt. Auf 25 Quadratmeter Boden werden 1½ Kilogramm sog. Bodenöl, das überall zu haben ist, verwendet. Nachdem der Boden gut gereinigt worden, wird er mit einem wollenen Lappen gerieben, bis er an allen Teilen gölt ist. Frau E. B. in Sch.

Auf Frage 4489: Tannene Fußböden, die fleißig gekehrt und aufgezogen und alle paar Wochen mit Sand und wenig Seife gescheuert werden, gefallen mir viel besser, als die geölten, und geben auch weniger Arbeit, wenn man den Boden recht sauber halten will. Fr. M. in B.

Auf Frage 4490: Das ist an den verschiedenen Orten sehr verschieden; man richte sich nach dem Ortsgebrauch. Die Tochter sollte mit Wäsche und Unterkleidern für die nächsten sechs Jahre, mit Oberkleidern für ein Jahr versehen sein. In manchen Gegenden sorgt der Bräutigam für alle Möbel und Geräte; in anderen bringt die Braut das Küchengeräte mit, in der Stadt vielfach auch noch die Einrichtung des Schlafzimmers. Fr. M. in B.

Auf Frage 4492: Das läßt sich leichter zeigen als beschreiben; ich selbst verstehe die Fersen so lange es geht und schneide dann die ganzen Füße ab; ich finde, daß die Zehen nicht länger aushalten als die gut verstochenen Fersen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4492: Warum die Fersen und Söcke nicht inwendig belegen mit etwas Barchent oder sonst weichem, starkem Tuch (sog. Spätli). Sie werden sehen, daß das Ferseneinstricken viel weniger vorkommt, als bis jetzt und überhaupt viel weniger Zeit in Anspruch nimmt als zum Strümpfsticken; denn ein „Spätli" hat man in der halben Zeit genäht, als mit dem Maschenstich geflickt. Frau E. B. in Sch.

Auf Frage 4492: Ich trenne die Ferse heraus und fasse sämtliche Maschen in der Runde auf vier Nadeln auf. Dann stricke ich zwei glatte Gänge und nehme im nächsten Gang je am Anfange und am Ende einer jeden der vier Nadeln die dritte und vierte Masche zusammen. Dann wird wieder zweimal glatt herumgestrickt. Dies wiederholt man dreimal. Dann wird weiter gestrickt wie zum Fußschluß: Fünf Maschen glatt stricken, zwei zusammennehmen; fünf glatte Touren darüber; dann ein Gang vier Maschen stricken und zwei abnehmen und vier Touren darüber; dann weiter mit drei, zwei und eins, ganz wie beim Schlußabnehmen. Sind im ganzen noch zehn Maschen, so faßt man sie auf zwei sich gegenüberstehende, horizontalliegende Nadeln und schließt die Maschen mit dem Maschenstich zusammen. Selbstverständlich kann ein Beigarn verwendet werden, oder zu wollenen Strümpfen ein Baumwollgarn zum Verstärken. Solche Fersen erfordern nur die halbe Zeit Arbeit; sie sind sehr solid und sehen ebenso gut aus wie die anderen.

Auf Frage 4492: Fersen rundum einzustricken geschieht auf folgende Weise: Die Maschen werden unten an der Ferse, auf beiden Seiten und oben am Käppchen aufgelöst und auf vier Nadeln aufgefaßt. Dann kann das Einstricken der Ferse, ähnlich dem Schlußabnehmen, beginnen. Vorerst werden die Maschen gezählt, und es werden zwischen jedem Abnehmen zwei Maschen weniger gestrickt als die Zehnerzahl der vorhandenen Maschen beträgt. Ist das Maschenergebnis 80, so werden zuerst fünf Gänge gestrickt; dann kommen wir zur ersten Abnahmetour, bei welcher je zwei recht zusammen und sechs darüber gestrickt werden. Ueber dieses Abnehmen strickt man nur noch vier Touren und bei jedem folgenden Abnehmen eine Zwischenmasche und eine Tour weniger darüber. Zuletzt wird in jedem Gang abgenommen. Hat man noch 10 Maschen, so faßt man sie auf zwei Nadeln in der Richtung des Nähtchens, strickt sie auf der Rückseite des Strumpfes zusammen und kettet ab. Diese Art des Einstrickens ist sehr leicht, da immer recht gestrickt wird und das Zusammennähen mit dem Maschenstich wegfällt. J. F. in S.

Auf Frage 4493: Ob Geld oder Linge, das bleibt sich im Grunde gleich; wahrscheinlich würden Sie selbst das Geld besser zu Rate ziehen als Ihr Bräutigam, und diesem überdies viele Mühe ersparen. Immerhin, Jünglinge im Stadium der Verliebtheit haben manchmal ihre eigenen Ideen, und überlassen Sie es wohl am besten Ihrem Bräutigam, zu handeln, wie er es für gut findet. Fr. M. in B.

Auf Frage 4494: Da ich selbst im Besitze von Idealkronen bin, so kann ich Ihnen über diese Art von Zahnersatz die beste Auskunft geben. Bei den Idealkronen fällt die Platte, die am Abend entfernt werden muß und die beim Tragen so viel Unannehmlichkeiten verursacht, vollständig weg; es ist wirklich der ideale Ersatz für die eigenen Zähne, und ich kann, wie mit dem natürlichen Gebiß, alles Vorkommende beißen. Es wird mir zwar immer gesagt, die Zähne werden mir mit der Zeit ausfallen. Ich kehre mich aber nicht daran, denn ich bin vollkommen zufrieden und habe für 10 Jahre Garantie. Diese Arbeit kommt zwar theurer zu stehen als ein künstliches Gebiß der bisherigen Art; aber wie gesagt: Ich würde es nicht mehr zurückgeben um den Preis, den ich dafür bezahlt habe. J. M.

Auf Frage 4494: In zahnärztlich gebildeten Kreisen haben die Wiesendangerschen Idealkronen keinen

guten Namen. Vor Jahren wurde in der schweizerischen zahnärztlichen Gesellschaft, welcher die hervorragendsten Autoritäten auf diesem Gebiete angehören, die Frage erörtert, ob es sich der Mühe und Kosten lohne, zur Wahrung der Würde des zahnärztlichen Standes einen Prozeß auf Nichtigkeitserklärung gegen das Wiesendangersche „Patentverfahren" anzustrengen. Der Beschluß (vide Protokoll vom 9. Mai 1896) lautete dahin, daß es sich wirklich nicht der Mühe lohne, und man ruhig die Sache dem gesunden Urteil des Publikums überlassen dürfe, da sie zudem innert kürzerer Zeit von selbst zusammenfallen werde. Wiesendanger probiert nun sein Glück mit auffälligen Reklamen, nach dem Grundsatz: „Die Dummen werden nicht alle." Eine Broschüre von Polscher, Zahnkünstler, in Dresden (Selbstverlag) gibt Ihnen die sachgemäße Auskunft über obiges System. Mit aller Hochachtung G.

Feuilleton.

Wäschespuk.

Humoreske von A. Fahlweid, Zürich.

(Schluß)

So halten Sie doch die Blendlaterne höher und näher, ich fühle ja bloß die Kostbarkeiten da unten und sehe gar nichts dazu; gut, daß Ihre Ahnmütter einst das Kapitol retteten. Schon schlägt es elf Uhr von der Kathedrale, bis in einer Stunde mag meine Arbeit vollendet sein; dann kann morgen Kollege Hansen leere Gruben finden, und ich zeige dann meine Schätze vor. Es ist nur weniges in seinem Besitz. — Ha, ein Armring, zwar zerfressen von Grünspan, ein Henkel, amphorenartig — auch die nordischen Kulturvölker hatten die Ahnung schöner Formen —, auf der zerbrochnen Trinkschale ein Löwe, vielleicht ein Ueberbleibsel römischer Beute. — Heil Dir, Strauchmann, Kunibert, Niederlage Dir, Hansen, Neidhardt."

Wer im unheimlichen Dunkel der durch schwachen Strahl der kleinen Laterne erhellten Kapelle diese Worte raunte, daß sie beinahe wie beschwörend klangen, brauchen wir nicht zu erwähnen. Die dicke Guste vermochte mit verwaschenen Händen und verschlafenen Augen kaum mehr das Licht zu halten. Da tönt ein bekanntes Stimmchen durch die Kapellenstille:

„Papa," spricht es weiter, gedämpften Klanges, „Papa, ich will Dir leuchten; die müde Guste soll nach Haus und ausschlafen. Zum Heimtragen Deiner Schätze habe noch weitere Hülfe gebracht, da ist ja auch Reinmund."

Der in Schweiß gebadete Schatzgräber murmelte etwas von Weiberschwachheit und Geschwätz vor sich hin, als plötzlich von der offnen Seitenthüre eine ernste, sonore Männerstimme klang."

„Nun aber genug des Betruges und der Spitzbüberei; was soll daraus noch werden? Im Namen aller Gerechtigkeit, stellt Euer dunkles Treiben ein, das jetzt über den Spaß geht. Einmal Ulk genügt — das Mehr wird strafbar, da Ehrenmänner darunter leiden müssen."

Und vor schritt zu dem entsetzten Archäologen, der etwas von Wahnsinn und Hexenspuk raunte, der junge, blondgelockte Fremde, von dem heute schon so viel im Professorenhause gesprochen wurde.

Wie von der Tarantel gestochen, zuckte Hilde zusammen; die Laterne entfiel ihren zitternden Händen, und tiefes Dunkel schlug seinen Mantel um die seltsame Gruppe.

„Da citiere ich wohl Goethe — mehr Licht ist da vonnöten — ein Streichholz soll uns Klarheit bringen," rief der fremde Eindringling.

Und es beleuchtete das kurze Sprühlicht zuerst das hellgekleidete, bebende Mädchenbild.

„Fräulein Hilda — Sie — ist das ein Spuk — ist Zauberei im Spiele?"

„Hier ist die Blendlaterne," rief fröhlich Mundel, der zuerst die Sprache fand, „ja, ja, wir sind es; Papa, der nach kostbaren Altertümern sucht, Hilde, die Leuchtende, samt meiner als Zugemüse. Haben Sie meinen anonymen Zettel erhalten, Herr von Schöllkropp?"

„Also Du warst es, Junge; na höre, ich glaubte ganz andere, bübische Hand da im Spiele. Herr Professor Strauchmann, wenn ich nicht irre — Ihr Stammhalter hat soeben meinen Namen genannt, Herr Professor, verzeihen Sie mein anscheinend unberechtigtes Eindringen, das hoffentlich zu gutem Ende führen wird, und lassen Sie mich die etwas dunkle Sache aufklären:

„Verehrter Herr, Sie sind samt Ihrem Kollegen Hansen das Opfer eines lustigen Studentenstreiches. Durch Zufall vernahm ich heute, daß einige fidele Brüder, Ihre Vorliebe für Altertümer kennend, auf den originellen Kneipeinfall gerieten, alte Biertopfscherben, zerbrochene Henkel, Blumentöpfe, Vorhangringe als Altertümer zu fälschen — zu bemalen, zu oxydieren, mit Runenschrift zu versehen, um, auf Ihre blinde Begeisterung zählend, Sie zu täuschen und nachher gründlich zu blamieren. Zuerst wollte ich sofort zu Hansen eilen, vernahm jedoch, daß er plötzlich verreist sei; so werde ich ihm morgen erst den Fall und die Falle mitteilen können. Heimgekehrt, lag ein anonymes Billet da, welches mich quasi einlud, dem Ulke beizuwohnen. Wie hieß es nur, junger Freund?"

„‚Heute abend große Schatzgräberei in der Johanniskapelle. Alle Freunde laden ein: Kunst und Humor.' Ich dachte mir nämlich," fuhr Mundel fort, „da Sie schon längst gerne Papa kennen lernen wollten, Sie würden ihm am meisten imponieren durch Ihre Mithülfe beim Altertümersuchen. Nun sind Sie ja da."

„Ja, das bin ich, kleiner Taugenichts; ich glaubte, die Betrüger bei den neuen Eingrabungen zu ertappen und werde nun meinen Irrtum gewahr, indem das nächtliche Thun den Ausgrabungen gilt. Herr Professor, Sie kennen nun die Situation — ich empfehle mich Ihnen bestens."

Salongerechte Verbeugung, ein kurzer, heißer Leuchteblick, der fassungslosen, stummen Hilde gewidmet, und weg war er.

Nein — wollte er nur, da es ihm unmöglich gemacht wurde, sich fortzubegeben. An seine Rockschöße klammerte sich krampfhaft der Archäologe.

„Herr von — — von Schöll — Schöll — und noch etwas — — ich behalte nur antike Namen — Sie haben mich gewarnt — mich — den ältesten, erfahrensten Forscher der Stadt; ich danke Ihnen — doch wenn Sie . . . . ach, wär' es möglich — wenn Sie meinem Rivalen nichts verrieten, wenn Sie dort der Sache den Lauf lassen, wenn ich allein rein gewaschen würde, selbst den Fund als unecht erklärte, was wünschen Sie von mir zum Entgelt — verlangen Sie — bleiben Sie — sprechen Sie!"

Keuchend, ermattend hält der Arme inne.

„Nein, es wird nichts daraus; Sie sind ja der Freund meines Feindes!"

Ueber die Züge des jungen Mannes glitt ein seltsamer Schimmer, leicht zuckten die Mundwinkel, aufleuchtet sein Braunauge.

„Die Bekanntschaft mit Professor Hansen ist nur oberflächlicher Art. Bei einer flüchtigen Vorstellung erzählte ich zufällig, daß auf dem Gute, welches ich nächstens als Verwalter zu bewirten habe, sich Spuren von Hünengräbern befinden; seitdem sucht der Betreffende meinen Umgang. Ich werde morgen bei Ihnen vorsprechen. Auf Wiedersehen — Gut Nacht, Freund Mundel."

Frau Elsa schlief bei der Heimkehr der Ihrigen den wäschemüden, traumlosen Schlaf der Gerechten. Nur war es ihr, als ob in ihrem Schlummer ab und zu es klinge: „Reinwaschen — reinwaschen — ich allein." Nein, das wollte sie nicht — Guste, Hilde, Chamisso, sogar der junge Fremde — alle schwebten an windbewegten Wäscheleinen vorüber. Gut, daß bald der Morgen nahte zum zweiten Wäschetag.

* * *

Einige Tage später war im städtischen Anzeiger zu lesen, daß sich als Verlobte empfehlen, Kriemhilde Strauchmann und Herwart von Schöllkropp. Der Schwiegerpapa lobte am Stammtisch den schönen, altdeutschen Taufnamen seines Eidams — d. h. der Kampfbereite, Mutige —, sowie die Hünengräber in spe. Die Schwiegermama konnte den Kaffeefreundinnen verkünden, daß ihr lieber „Wart" in nächster Zeit das Gut seiner reichen Eltern übernehme, die sich in den Ruhestand versetzen wollen, und der fröhliche Hungermundel schwärmt für das Kanaan des Schwagers, da Milch und Honig fließe.

Und das Pärchen selbst? Es war überglückselig, konnte kaum fassen das über Nacht im Kapellendunkel erblühte Glück des Angehörens, das leuchtende Glück der jubelvollen, schönen Brautzeit, die nur so lange währen durfte, bis — bis alles reingewaschen war. Die reiche, mit liebesroten Bändchen umwundene Linnenaussteuer Hildes — reingewaschen die bemalten und gefälschten Scherben und Ringe, die der glückliche Mundel in seine Sammlung der „Jugendtümer" einreihte — reingewaschen der archäologische Ruf Papa Strauchmanns: Der unfehlbare Kenner hatte die Fälschungen sofort erkannt, während Hansen die Nase erhielt.

Schweren Herzens überließ mit tapfer verhaltenen Thränen das neugebackene Schwiegermütterlein die freudestrahlende Hilde dem „Fremden" am Vermählungstage. Verschämt wippte sie sich in die Höhe, um ihm noch ein Geheimnis ins Ohr zu flüstern.

„Ich werde Euch in Euerm Glück nicht stören, nicht viel besuchen, wie es die andern ‚Ma-Mamas' thun, die noch flüssiger sind als Wäschewasser, weil sie eben überflüssig sind. Doch nur eines, lieber Wart . . . ."

„Gewiß, gewiß, teure Mama," fiel lachend der galante Eidam ein.

„Beim ersten Wäschefest müssen Sie zugegen sein — es wird uns ohne Ihre unentbehrliche Gegenwart alles mißlingen."

„Und wir drei Männer," rief der vorwitzige männliche Backfisch Mundel, „halten Haus auf unseren neuentdeckten Hünengräbern, bis ihr alles reingewaschen, und suchen Schätze, obwohl wir jedenfalls nimmer so Schönes finden, wie Du, Schwager Herwart, in der Schatzkapelle!"

Auroras Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Welch eine schreckliche Frau!" dachte sie, als sie fortfuhr. „Kein Wunder, daß das arme Kind sich vor ihrer Mutter fast zu Tode ängstigte! Ich will nur hoffen, daß es so ist, wie wir alle vermuten, und daß der junge Bevan sie entführt hat! O, wie thöricht sie gewesen sind, mich nicht zu ihrer Vertrauten zu machen!"

Am nächsten Morgen war Lady Hampstead erschüttert und entsetzt, in den Zeitungen die Berichte über den Ausstand in Smokingham und sein furchtbares Ende zu lesen. Sie empfand innige Teilnahme für Robert Stranges Gattin. So gern sie Aura hatte, und so häufig sie sich auch in der letzten Zeit gesehen, so hatte sie nicht die mindeste Ahnung davon, ob sie wirklich an ihrem Manne gehangen oder nicht, und doch, mit untrüglichem weiblichen Instinkte wußte Lady Hampstead, daß für eine so gute und gemütvolle Frau, wie Aura, der Verlust selbst eines ungeliebten Gatten tiefes und überwältigendes Leid mit sich bringen mußte.

Sie saß an ihrem Schreibtische und war damit beschäftigt, der unglücklichen, jungen Frau, die plötzlich auf so schreckliche Weise Witwe geworden, schriftlich ihr inniges Beileid auszusprechen, als sie durch Lady Adela Marchmonts Eintritt überrascht ward. Sie erhob sich, um sie zu begrüßen, und war noch mehr verwundert, ein Lächeln auf dem Gesicht ihres Besuches wahrzunehmen.

„Sie haben von Olivias Verbleiben gehört?" erkundigte sie sich lebhaft.

„Nein — zu meinem Bedauern noch nicht. Aber, liebe Lady Hampstead, ich komme, um ihnen mitzuteilen, daß eine äußerst günstige Wendung eingetreten. Die Dinge haben sich besser gestaltet — ganz anders, als wir gefürchtet. Sie wissen natürlich, daß der arme Strange tot ist?"

„Ich bin tief erschüttert, in den Zeitungen von seinem Tode zu lesen," erwiderte die Angeredete ernst. „Es ist ein furchtbarer Vorfall. Ich bin gerade dabei, seiner armen, kleinen Witwe zu schreiben."

„Ach, ja. Arme Aura, es mag ihr wohl nahe gehen; aber sie heiratete ihn nur um seines Geldes willen, wissen Sie; also wird sie sich nicht allzu viel daraus machen, und sie bleibt in sehr guten Verhältnissen zurück. Aber, was ich Ihnen erzählen wollte, liebe Lady Hampstead, war, daß dieser hm! — bedauernswerte Vorfall alles ganz anders für mein liebes, thörichtes Kind gestaltet. Mein Mann war einer von Auras Vormündern, und er sagt mir jetzt, daß bei Gelegenheit ihrer Trauung ein Dokument aufgesetzt worden, welches er als Zeuge mit unterzeichnet hat, in dem Davie Bevans Stellung und spätere Teilhaberschaft im Geschäft seines Schwagers festgestellt wurde, dem eine eigentümliche Klausel hinzugefügt war — nämlich, daß, falls Herr Strange aus der Welt gehen sollte, ohne Kinder zu hinterlassen, Davie Teilhaber der Firma Strange, Gudge u. Co., die, wie ich Ihnen wohl nicht zu sagen brauche, eine sehr reiche ist, werden und die Hälfte vom Gewinne erhalten solle. Und der Fall ist nunmehr eingetreten. Natürlich lag eine solche Möglichkeit damals sehr fern, sehr fern, daß Marchmont nicht mehr an das ganze Abkommen gedacht und es gegen mich mit keiner Silbe erwähnt hat, bis heute morgen, wo Robert Stranges Todesnachricht in den Zeitungen stand. Als der junge Bevan sich anmaßte, um Olivia anzuhalten, war er nichts weiter als ein Commis, nur mit der Aussicht, auf einen sehr kleinen Anteil am Geschäft in ein paar Jahren; aber jetzt liegt die Sache natürlich ganz anders, und da der liebe Davie ohne Zweifel unsere geliebte Tochter geheiratet hat, so müssen wir allerdings die Hand einer allweisen Vorsehung in dieser Fügung erkennen. Sind Sie nicht derselben Ansicht?"

„O, gewiß," versetzte Lady Hampstead sarkastisch.

„Sie müssen doch einsehen, liebe Lady Hampstead, daß das die ganze Sachlage ändert," beharrte Olivias Mutter. „Davie Bevan wird jetzt ein sehr reicher Mann werden — in der That viel besser gestellt sein als der arme, liebe Baron — und selbstredend rückt das alles in ein ganz anderes Licht. Sehen Sie das nicht ein?"

„Ja, freilich," gab Lady Hampstead in Sinnen verloren zu. „Aber setzen wir den Fall, er hätte Olivia nicht geheiratet, Lady Adela?"

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Eine königliche Schwäche.

Die Königin Elisabeth von England war sehr empfänglich für Schmeicheleien, die ihrer körperlichen Schönheit gezollt wurden. Der berühmte Raleigh erwarb sich die unwandelbare Gunst der Königin durch einen einzigen Akt der Huldigung, indem er seinen kostbaren Samtmantel über eine Pfütze breitete, die die Königin überschreiten mußte. Eine andere Huldigung brachte ihr ein Mitglied der spanischen Gesandtschaft, der Herzog Vila Medina, dar, wovon uns ein englischer Memoirenschreiber erzählt. Der Herzog war von hervorragender männlicher Schönheit und verband damit Kühnheit und Ritterlichkeit. Bei einem Turnier, das zu Ehren der jungfräulichen Königin gegeben wurde, zeichnete sich Medina besonders aus, so daß er den Dank des Tages von Elisabeth erhielt. Bei dieser Gelegenheit fragte die Königin den Granden nach dem Namen seiner Dame, für die er gekämpft hätte. Der Herzog wurde von der Frage betroffen und versetzte endlich, er trüge allerdings in jedem Kampfe die rote Rose zu Ehren der Dame seines Herzens; doch wage er nicht, den Namen seiner Dame auszusprechen; am Tage seiner Entlassung aber wolle er der Königin das Bild übersenden, welches die Dame darstelle. — „Aber wenn es nur treffend ähnlich ist!" lächelte Elisabeth. — „Das ist es sicher, Majestät!" war die Antwort des Herzogs, mit der er sich zurückzog. Bald darauf verließ die Gesandtschaft England, um an den Hof König Philipps zurückzukehren. — „Und das Bild Ihrer Dame, Herzog?" fragte die Königin den Granden bei der Abschiedsaudienz. — „Eure Majestät werden es morgen nach meiner Einschiffung erhalten!" antwortete Medina. Am andern Tag erhielt Elisabeth ein versiegeltes Paket durch einen zurückgelassenen Diener des Herzogs; hastig riß sie es auf, um die Auserwählte des schönen Spaniers zu sehen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als sie nur — einen Spiegel fand. Als sie in das strahlende Glas blickte, wußte sie, wem der ritterliche Mann gehuldigt hatte, und die Königin bewahrte diese Liebeserklärung des schönen Spaniers bis an ihr Lebensende mit größter Sorgfalt auf.

Ein neues „wissenschaftliches" Pariser Gesellschaftsspiel.

Eine neue Mitteilung des Dr. Ferré an die „Société de biologie" hat Anstoß zu einem neuen wissenschaftlichen Pariser Gesellschaftsspiele gegeben. Der Gelehrte hatte nämlich nachgewiesen, daß die Abdrücke der Finger und auch der Zehen mit absoluter Sicherheit den Grad der Intelligenz der einzelnen Persönlichkeiten erkennen lassen. Die in Tinte getauchten Finger, auf eine runde Oberfläche gedrückt, lassen einen filigranartigen Abdruck zurück, der für ein scharfes und geübtes Auge die überraschendsten Enthüllungen birgt. Je zahlreicher, feiner, zarter und schärfer hervortretend die Linien der Fingeroberflächen sind, „um so höher ist die Intelligenz des Individuums entwickelt". Die „digitomancie" ist deshalb jetzt ein sehr beliebtes Pariser Gesellschaftsspiel geworden.

Abgerissene Gedanken.

Es ist merkwürdig, daß die nächsten Blutsverwandten sich innerlich so ferne stehen können, als wären sie an entgegengesetzten Enden der Erde geboren und sprächen verschiedene Sprachen.

Braut-Seidenstoffe

in weiss, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? (891

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Kgl. Hoflief.

Blau lacht der Himmel, und weiße Wölkchen flattern drüber hin. Aus der braunen Hülle drängen mit Macht die Knospen, und mit holdseligem Gezwitscher jubilieren die Sänger der Lüfte dem wonnigen Frühling entgegen. Noch kurze Zeit, und die Welt steht wieder in Blüten, und dem Menschen geht es wie den Knospen — er entringt sich der Haft und des Winters Bande, und ihn drängt's hinaus ans Licht und an die Sonne, hinaus ins Weite. Jetzt ist die Zeit, wo die Reisepläne geschmiedet werden, wo ein Liebes dem andern den Lockruf schickt: „Komm, komm!" und das andere fröhlich entgegenzwitschert: „Ich komme schon, gewiß, ich komme!" Nun eignet sich nichts besser zu solcher Zwiesprache als die sinnigen „Sonnenblumen-Postkarten" von Karl Henckell u. Cie. in Zürich. Macht Euch eine hübsche Auswahl davon zu eigen; Ihr erfreut damit Euch selbst und andere.
1413] R.

Das ganzseitige Inserat der Firma H. Brupbacher, Sohn, Zürich, empfehlen wir ganz besonderer Beachtung. Wo man sie einmal kennen gelernt hat, erfreuen die Heureka-Artikel sich einer steigenden Beliebtheit, was bei den vortrefflichen Eigenschaften, welche diesen Stoffen eigen sind, nicht zu verwundern ist.

Wollen Sie die Nachahmungen

1121] desso vortrefflichen **Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Siehe im Annoncenteil: Les grandes Magasins du Printemps de Paris.

Seid. Bastrobe Fr. 10.80

bis 77.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 35 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ 10.80—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[1371 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

*Ein ganz tüchtiges **Kinder- und Zimmermädchen** findet in einem guten Hause der französischen Schweiz gutbezahlte Stelle. Offerten unter Chiffre L 1408 befördert die Exped.* [1408

Gesucht:

*nach Frauenfeld in einen grössern Haushalt ein junges, starkes und reinliches **Mädchen** zur Nachhülfe in allen Hausgeschäften. Offerten unter Chiffre F H 1356 befördert die Expedition.* [1356

Gesucht:

*in ein ruhiges Herrschaftshaus auf dem Lande als **Zimmermädchen** und Stütze der Hausfrau eine durchaus gut empfohlene Tochter, die nicht Zerstreuungen liebt. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 1412 E H N 348 befördert die Exped. d. Bl.* [1412

Ein jüngeres **Mädchen** sucht Saisonstelle als **Zimmermädchen** oder **Büglerin,** am liebsten in einem Hotel der Innerschweiz. Offerten unter Chiffre 1388 befördert die Exped. d. Bl. [1388

Gesucht:

eine **perfekte, selbständige Köchin** in ein bündnerisches Kurhotel. Prima Referenzen verlangt. Anmeldungen sub Chiffre **H 456 Ch** innert 8 Tagen an **Haasenstein & Vogler, Chur.** [1414

Ein zuverlässiges
Zimmermädchen
wünscht Saisonstelle oder event. zur Aushülfe für 2—3 Monate an einem Kurorte. [1394

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und bestbewährte

Kindermilch.

„AURORA"

Sanatorium für Nervenkranke

am Zürichsee **Thalweil** bei Zürich. (1302

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.

Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch

die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — **Sommersemester: 18. April 1898.** (K 326 L) [1288

Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Soolbad Rheinfelden.

Hotel Schützen mit Dependance ist eröffnet. [1405

(H1800Q) Elektr. Beleuchtung. Prospekte gratis. **F. Kottmann,** propr.

Idealkronen. Zahnersatz ohne Platten.

R. Wiesendanger, Dr. D. S. (etabliert 1874.)

Hauptgeschäft Hamburg. Filiale Binningen (Basel).

Heilung **aller** kranken Zähne **ohne Ausziehen!** Zahnkronenersatz mittels den in allen Staaten patentierten **Idealkronen** (eigene Erfindung). Behandlung schmerzlos. (O 6814 B) [1353

Anfertigung aller **Plomben** (Email, Cement, Metall) und künstlicher **Gebisse** in Kautschuk, Gold, Platin etc.

Ein Fräulein

gesetzten Alters und vorzüglichen, gediegenen Charakters, ganz alleinstehend, als Korrespondentin, Buchhalterin und Verkäuferin in selbständiger Stellung durchaus bewährt und auch der Haushaltung kundig, sieht sich infolge besonderer, bestimmender Verhältnisse genötigt, sich einen andern Wirkungskreis zu suchen. Sie kann sich über ihre Vertrauenswürdigkeit und Tüchtigkeit ausweisen und verfügt über vorzügliche Empfehlungen. Offerten unter Chiffre W J 1338 an die Expedition. [FV 1338

Gesucht:

auf 1. Mai eine erfahrene Buchhalterin und Kassiererin für ein grösseres Sanatorium der Ostschweiz unter günstigsten Bedingungen. — Nur solche mit Prima-Zeugnissen wollen sich melden, wenn möglich mit Photographie. [1403

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre: C F 1403.

Technikum Biel.

Bei Unterzeichnetem fänden einige Schüler obgenannter Anstalt freundliche Aufnahme bei mässigem Preis. Prächtige, gesunde Lage. Erreichbar mit Drahtseilbahn in 8 Minuten. Deutsche und französische Umgangssprache im Hause.

J. Aufranc

1415] Lehrer in **Evilard** ob Biel.

Töchter-Pensionat. 1354

Nach langjährigem Aufenthalt in England eröffne ich auf Mai ein Töchter-Pensionat zur höhern Ausbildung in den neuen Sprachen und allen Nebenfächern. Angenehmes Heim in gesunder Lage und prachtvolle Aussicht. Prospekte mit näherer Auskunft versendet gerne

Mlle. Favre, „Les Bergières"

(O 516 L) **Lausanne.**

TÖCHTER-PENSIONAT.

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050

Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.

Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Sanatorium

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenkranke, chron.** und **Hautleiden, Spitz-** und **Klumpfussbehandlung** nach eigener, bewährter Methode. (O H 1218)

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. Milchkuren, Terrainkuren, schattige Anlagen, Seebäder.

Telephon! Telephon!
Tramverbindung.

1404] *Möri, prakt. Arzt.*

Bescheidene Tochter

welche französisch lernen möchte, oder erholungsbedürftige Dame findet in gesunder Gegend günstige Aufnahme bei **Mme. Vve. de Louis Rambert à Tavel bei Montreux.** [1406

Beteiligung.

In einer ostschweizerischen Hauptstadt wäre einer **tüchtigen Modistin** Gelegenheit geboten, sich mit 4—5000 Fr. an einem aufblühenden und bedeutend ausdehnungsfähigen Geschäft zu beteiligen. **Vollständige Sicherstellung** geboten. [1392

Gefällige Offerten unter Chiffre J L 1392 an die Expedition d. Bl.

Für Eltern.

In der Familienpension **J. Stutz-Hauser à Cheseaux s. Yverdon** am Neuenburgersee, werden noch einige Knaben angenommen. Franz., engl., auch ital. Unterricht i. Hause. Geleg. gute Schulen u. Gymnasium zu besuchen. Gewissenh. Ueberwachung, gute Pflege. Preis Fr. 600. Prosp. u. Ref. auf Verlangen. (H 600 Lz) [1309

Versende 10 hochstämmige

Rosen

in 10 Prachtsorten

inklusive Packung zu

Fr. 15.—

Grössere Posten billiger.

Grosse Vorräte an Thuja für Hecken.

J. Bähler
Baum- und Rosenschule
1389] **THUN.**

Specialität:

Vorhänge

in reichster Auswahl
englische und gestickte

J. U. Halter-Röllin
8 Schützengasse 8, **St. Gallen**
beim Bahnhof.

(H 1143 G) (1416

Schmerzlos verschwindet jedes **Hühnerauge** bei Gebrauch des altbewährten **Totenkopf-Pflasters** à Fr. 1, zu beziehen von **J. A. Zuber, Flawil** (St. Gallen). (H 531 G) [1251

Gesucht: [1348

eine selbständige, tüchtige **Arbeiterin.** Sofort oder möglichst bald sich zu melden bei **R. Suter,** Damenschneiderin, **Aarau.**

Knabeninstitut Villa Mon Désir

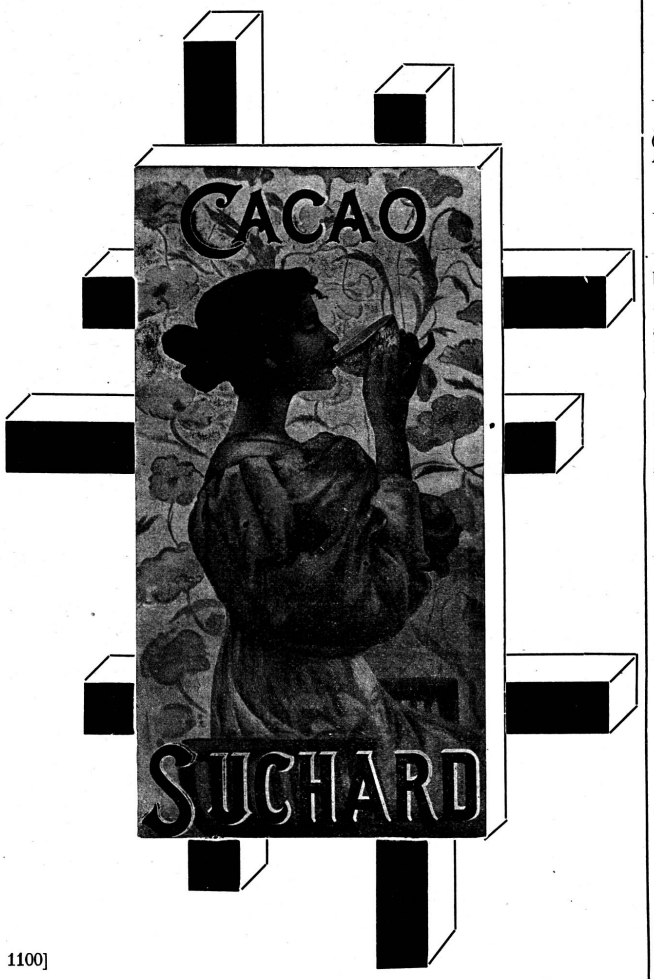
Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: **in Zürich:** Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Mauer; **in Winterthur:** Herr Hofmann, z. Ceder; **in Frauenfeld:** Herr Hugelshofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178] ***Prof. F. Deriaz.***

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor (H 3608 L) [1393] **L. Schmutz-Moccand.**



1100]

Bex-les-Bains.

Ouverture de la Saison 1er April.

Bains Salés, d'Eau mère; Hydrothérapie.

Hôtels recommandés:

Bains et Grand Hôtel des Salines. F. Küssler.
Grand Hôtel des Bains. C. Hieb.
Hôtel-Pension Crochet. Pasche frères.
Hôtel-Pension Villa-des-Bains. Duperrex.
Hôtel-Pension des Alpes. C. Rieckert. (H 3271 L) [1375

Temperenz-Getränke

Moussierender ***Obst-*** *und* ***Traubensaft, Kola, Limonade,*** *weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von* [1257

E. Custer & Co., Aarau.

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Wir bitten diejenigen unserer werthen Kunden, denen unser neuer, **Illustrirter Sommer-Catalog** noch nicht zugegangen sein sollte, ihre diesbezügl. Anfragen an

MM. JULES JALUZOT & Cie
in PARIS

zu richten, worauf dessen **Zusendung kostenfrei** erfolgt

Eignes Speditionshaus in BASEL, Aeschengraben, 14.

(H 9108 X) (1367

Das Buch über die Ehe

(von Dr. O. Retau) mit 39 anatomischen Abbildungen. Preis Fr. 2.—.
Versand verschlossen durch [1294
Buchhandlung E. Nedwig, Luzern.

ROSEN

Empfehle **schöne, starke** und **gut bewurzelte**

Theerosen

aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.— } frko. geg. Nachn.
do. „ 12 „ „ 3.50 }

Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe oder ins Freie gepflanzt, bis im Juli ganz sicher.

R. Oppikofer, Handelsgärtnerei
1368] in **Ascona,** Tessin.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"-**Patentsamtvorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

Sapol

In Flaschen à 75 Cts.

ist das beste Reinigungsmittel für **Flecken aller Art** im Haushalt und namentlich auf der Reise. [1386

Dargestellt im chemischen Laboratorium der

Adler-Apotheke
von (M 339 G)
Dr. O. Vogt
ST. GALLEN.

Coryzin

(gesetzlich geschützt).

Angenehmes, wirksames und reizmilderndes Mittel gegen **Schnupfen** und **Katarrh** der obern Luftwege und der damit verbundenen Begleiterscheinungen. (H 532 Lz) [1301

Besteht nur aus von Autoritäten empfohlenen Ingredienzien.

Zu haben in Originalblechschachteln à 40 Cts. in allen Apotheken und durch das Generaldepôt Apotheke **Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.**

Jede Braut

welche die vielfachen Vorzüge dieses Gewebes kennt,

bevorzugt für ihre Aussteuer

Brupbacher's Heureka-Stoff.

Heureka-Stoff

ist **gegenwärtig Mode,**
lässt sich sehr vielseitig verwenden,
hält sich ausgezeichnet in der Wäsche.
ist **sehr angenehm im Tragen,**
ist unverwüstlich.
ist als Krankenwäsche unbezahlbar.

Einige Zeugnisse.

Fortschritt in der Bekleidungsfrage. Es erscheint uns angezeigt, auf den **Heureka-Stoff** der Firma **Brupbacher, Sohn.** in **Zürich** neuerdings aufmerksam zu machen. Wer schon je damit Versuche gemacht oder das Angenehme, Dauerhafte durch längeres Tragen erprobt hat, der wird von selbst wieder auf diese höchst praktische, auch ärztlicherseits bestens empfohlene Neuheit zurückkommen. Zweck dieser Zeilen ist indessen, auch Fernstehende zu ermuntern, sich die Vorzüge und Vorteile des Stoffes zu nutze zu machen. Ein kleiner Versuch schon wird sie in begeisterte Verehrer des neuen Gewebes verwandeln. Der Heureka-Stoff hält die gesunde Mitte zwischen Wolle und Leinwand, verweichlicht nicht und kältet nicht und eignet sich besser als jedes andere Gewebe zur Herstellung von Leib- und Bettwäsche. **Er vereinigt alle Vorzüge der Tricotage in sich,** ohne mit deren Nachteilen behaftet zu sein, und ist zudem dauerhafter und billiger. Die Firma H. Brupbacher, Sohn, hat wunderschöne Ausstattungen von Heureka-Stoff, welche gut zu waschen und überaus dauerhaft sind. Das **Heureka-Gewebe** ist aus prima amerikanischer Baumwolle mit gezwirnten Garnen hergestellt, von ungewöhnlicher Zartheit, Weichheit und Durchlässigkeit, daher **für Leib-** und **Bettwäsche** von erprobtem, hygieinischem Werte. Heureka-Gewebe leisten für Verbandzwecke die trefflichsten Dienste, **und ist die daraus verfertigte Wäsche fürs Krankenbett geradezu unbezahlbar.** Als Neuheit dieser Saison treten auch **farbige Heureka-Stoffe** auf, reizende Farbentöne, sowohl rein wie kariert und gestreift. Zu Sommertoiletten für Damen und Kinder, zu Schürzen, und namentlich auch **zu Sportshemden** müssen diese duftigen und doch soliden Gewebe sich vorzüglich eignen und werden durch die ebenfalls neuen Stickereien einen trefflichen Ausputz erhalten. Was wir schon letztes Jahr betonten, dass namentlich die Kreuzstickereien als wirksame Verzierung für das regelmässige Gewebe verwendet werden müssten, das ist zur Thatsache geworden. Bekanntlich liefert auch die Maschine Kreuzstichmuster und so hat es sich die Firma H. Brupbacher, Sohn, angelegen sein lassen, ein prächtiges Assortiment in schmäleren und breiteren Bordüren anfertigen zu lassen, welche in Verbindung mit Spitzen, Festons u. dergl. **wunderhübsche Wirkung** erzielen müssen. Und welch weites, dankbares Feld eröffnet sich auch geschickten und fleissigen Frauenhänden, welche die beliebte Kreuzstickarbeit für den Schmuck der Kleidungsstücke für sich und die ihrigen verwenden können. Eine stilvolle, bulgarische oder russische Bordüre oder die skandinavischen Muster als Besätze für Kinderkleider, Blusen etc., kleine Par-semées für Devants in Sportshemden, schmale Börtchen für Nachthemden u. dergl., das ist die Perspektive, die sich kunstsinnigen Frauen zu dankbarer Arbeit eröffnet, ohne das umständliche Auflegen von Canevas und nachheriges Ausziehen der Faden dabei in Anwendung bringen zu müssen.

Die **Heureka-Stoffe** haben eine Zukunft, das ist sicher.

(Frauenheim.)

* * *

Eingesandt v. d. **Kunst- und Frauenarbeitsschule E. Boos-Jegher** in **Zürich.** — Betreffend unserer Unterkleider ist die „Mode" nicht sehr wechselnd, in letzter Zeit hat sie aber eine Neuerung gebracht, die mit Recht alle Aufmerksamkeit verdient seitens derer, die in der Lage sind, ihren Wäschevorrat zu erneuern, es ist das der **„Heureka-Stoff"**, ein poröses, äusserst solides Gewebe, das sich im Tragen aufs **vorteilhafteste** bewährt und seinen etwas hohen Preis bald rechtfertigt. Aus dreifach gezwirntem Baumwollfaden gewoben, ist es wirklich **unzerreissbar** zu nennen und übt einen sehr angenehmen Einfluss auf die Haut durch sein lockeres, weiches Gewebe. **Als Kinderwäsche besonders lässt sich kaum etwas Besseres finden.**

* * *

Herren **H. Brupbacher & Sohn** in **Zürich.** Habe vor einiger Zeit weissen **Heureka-Stoff** von Ihnen bezogen und bin damit **sehr** zufrieden. Wollen Sie mir gefl. die Muster von farbigem noch zugehen lassen, um auch davon noch bestellen zu können. Frau **E.-H.** in Wetzikon.

* * *

Ich habe von Ihrem **Heureka-Stoffe** in Ia Qual. selbst Gebrauch gemacht, um mich von dessen Güte zu überzeugen und muss gestehen, dass ich sehr zufrieden bin damit und darauf gestützt nicht ermangeln werde, denselben recht warm zu empfehlen, wo ich kann.

Frau **A. H.** in Schaffhausen.

* * *

Auch den **Heureka-Stoff** werde ich in meinen Bekanntenkreisen empfehlen. Er gefällt mir **sehr gut** und werde ich auch bald wieder eine Bestellung machen. Frau **P. R.,** Choindez.

* * *

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass der bis jetzt von Ihnen bezogene **Heureka-Stoff** sich sowohl beim Tragen als in der Wäsche aufs vorzüglichste bewährt hat. Ich habe den Stoff bis jetzt zu **Herren- und Knabenhemden** etc. verwendet, bin aber so damit zufrieden, dass ich nicht ermangeln werde, das Fabrikat in Zukunft auch **zu feiner Damenwäsche** verarbeiten zu lassen. Belieben Sie nun noch (folgt Bestellung). Eine grössere Bestellung wird bei Bedarf nachfolgen. Turgi, **M.-Z.**

* * *

Mit dem s. Z. von Ihnen bezogenen **Heureka-Stoff** bin ich recht zufrieden, derselbe ist sehr solid, äusserst angenehm im Tragen und namentlich **gut waschen.** Ich habe denselben zu **Nachthemden** verwendet. Wädensweil, **A. F.**

* * *

Ich sage Ihnen gerne, dass ich mit dem mir zugesandten **Heureka-Stoff** in jeder Hinsicht zufrieden bin. Ich habe mich desselben **für kleine Kinderwäsche** bedient und ihn solid, angenehm und gut im Waschen gefunden und **kann ihn mit allem Recht empfehlen.** Ich bin überzeugt, dass er reichlichen Absatz finden wird.

Grandson, **E.-D.**

* * *

Habe den **Heureka-Stoff** nur in der Arbeitsschule zur Erlernung der Hohl- und Ziernäte verwendet, bei welchem Gebrauch er mir vortreffliche Dienste leistete. Kann ihn also zu diesem Gebrauch bestens empfehlen und werde meinen künftigen Bedarf wieder bei Ihnen beziehen. Ins. **M.-K.**

Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte.

Heureka-Stoff eignet sich speciell für:

Feine Damenwäsche
Kinderwäsche (weil hübsch und gut zu waschen)

Betttücher
Herren-Unterkleider
Sportshemden

Für Krankenwäsche unbezahlbar. [1380

Direkt zu beziehen bei

H. Brupbacher, Sohn, Zürich

Bahnhofstr. 35 (vom 1. April ab Paradeplatz 5).

Specialgeschäft für Kinder-, Pensions- und Brautaussteuern.

Die Firma lieferte s. Z. die Braut- und die Kinderausstattung für die **Prinzessin Schöneich-Carolath, Dänemark.**

Verlangen Sie überall
die als vorzüglich anerkannten und von keinem **andern Fabrikat** übertroffenen:

Biscuits
der
Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:
Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

843] **An allen Ausstellungen prämiiert.** **Winterthur.** **Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.**

Frau Gschwend
Damenschneiderin
Neugasse Nr. 16, St. Gallen
empfiehlt sich angelegentlich zur Anfertigung von
Robes et Confection.
Modernster Schnitt, exakteste Ausführung. Zehnjährige Berufsthätigkeit. Pariser Modejournale liegen zur gefl. Ein icht auf. [1390

Vorhangstoffe
in neuer Auswahl
empfiehlt preiswert [1253
das Lingeriegeschäft von
G. SUTTER
Speisergasse 20, **St. Gallen.**

Solide
Thürvorlagen
aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen
Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins
Wäscheseile
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—
Waschseilbrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme
Pantoffeln
mit **Hanfsohlen**
in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler
Zürich [1209
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

MAGGI's Suppen-Würze
zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Gesch.
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [1384

Institut Dr. Schmidt
St. Gallen.
In prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

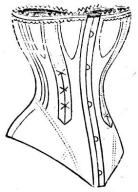
Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, *mit gründlicher, rascher Vorbereitung für* ***Handel*** *und* ***Industrie,*** *sowie für* ***Technikum, Polytechnikum, Universität*** *etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygiein. u. pädagog. Erfordernissen extra hiefür erbautes Institutsgebäude mit Dependenzen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen.*
Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Auslande. — ***Sommersemesteranfang: 20. April.*** *— Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor* [1284] ***Dr. Schmidt.***

Magenkatarrh.
Kreuz- und Kopfschmerzen.
1226] Teile Ihnen mit, dass ich nun ganz von meinem Leiden (**Magenkatarrh, Druck** im **Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser, Stuhlverstopfung,** übelriechender **Atem,** sehr heftige **Kreuz-** und **Kopfschmerzen, Blutwallungen** nach dem **Kopfe, Schwindel** und **Müdigkeit**) befreit bin. Ich danke Ihnen daher recht herzlich für Ihre wirksame briefliche Behandlung. Ich werde mich sofort wieder an Sie wenden, wenn mich das eine oder andere Uebel heimsuchen sollte. Riedern, Guggisberg bei Schwarzenburg, Kt. Bern, den 3. Okt 1897: Frau Stoll. Vorstehende eigenhändige Unterschrift der Frau Stoll beglaubigt: Schwarzenburg, den 23. Okt. 1897. Der Gemeindeschreiber: J. Gasser. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus".**

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF
[1045

Bilder-Einrahmungen
Galerien, Porträts, Spiegel
liefert prompt und billigst (1387
die Portrait-Fabrik von
Alder-Hohl, St. Gallen
Langgasse 2a und Neugasse 43.

Gesichtshaare
entfernt nach **einmaligem** Gebrauche u. **für immer** das unschädliche, **ärztlich** empfohlene Mittel. Preis 4 Fr. mit amtlicher Begutachtung. (Prag M 248/III. 98)
1317] **F. Marcalouse, Prag-Smichow.**



Korsett
System Dr. W. Schulthess
empfohlen durch die „Schweiz. Frauen-Zeitg."
hat einen von dem gewöhnlichen Korsett abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1315
Korsett nach Mass mit acht Fischbein, für Mädchen von Fr. 10.50, für Damen von Fr. 15.— an.
F. Wyss,
Gesundheitskorsettfabrikation
21 Mühlebachstrasse, Zürich V.
Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Unentbehrlich für Frauen und Töchter, die sich für **Blumenpflege** und **Gartenbau** interessieren, sind die nachstehend bezeichneten Schriften von dem bekannten **Gärtner** und **Wanderlehrer M. Bächtold aus Andelfingen:**
Der erfahrene Gartenfreund.
I. Gemüsegarten Fr. 1.—; II. Blumengarten Fr. 2.—; III. Hausgarten Fr. 1.—; IV. Obstgarten Fr. 1.50; V. Kultur der einzelnen Gemüse Fr. 1.50. — Diese 5 Teile zusammen in einem Band Fr. 7.50.
Das Kindergärtchen.
Kurze Anleitung zur richtigen Anlage und Pflege eines Gärtchens für die Jugend.
1391] **Preis 50 Cts.** (H1679Z)
Jeder Besteller erhält gegen Einsendung von 10 Cts. eine Probe Blumensamen.
Der erfahrene Blumenfreund.
Ratgeber für alle Blumen- und Pflanzen-Liebhaber und Besitzer kleinerer Gärten.
1. Jahrgang komplett geb. Fr. 2.75.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom unterzeichneten Verlag.
Karl Henckell & Co., Zürich II.

Für Gesunde und Kranke! Für Erwachsene und Kinder!
Die sterilisierten Trauben- und Obstsäfte
(alkoholfreie Weine)
der Ersten schweizerischen Aktiengesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine, Bern
werden **ärztlich** vielfach verordnet und empfohlen:
1. als angenehmstes und **gesündestes** Getränk für den **Familientisch** (namentlich auch für Frauen und Kinder);
2. als **Ersatz** für **frische** Trauben zu **Trauben-Kuren** in **jeder** Jahreszeit;
3. als erfrischendes und diätetisches **Kurmittel,** z. B. bei **fieberhaften** Zuständen, **Herz-** und **Nerven**krankheiten und speciell auch in der **Kinder-Praxis.**

Die **alkoholfreien Trauben-** und **Obstsäfte** sollten in **keinem Haushalt** fehlen!
Assortierte Probekisten von 12 Flaschen an.
Man verlange ***Prospekte*** *und* ***Preislisten*** *gratis und franko bei der* [1298
Gesellschaft alkoholfreier Weine, Bern.

Ein Frauenasyl.

Der „Frauenbund zum Wohle alleinstehender Mädchen und Frauen" in Frankfurt a. M. hat seit drei Jahren ein eigenes Heim (Längestr. 36) eingerichtet und geführt, welches jungen, im Erwerbsleben stehenden Mädchen gesunde Wohnung und Verpflegung, sowie nach Möglichkeit Ersatz für das Familienleben bieten soll. Um erwerbsuchende Frauen und Mädchen vor Ausbeutung zu schützen, werden vorübergehend solche in das Heim aufgenommen. Unter der Oberleitung der Damen Rommel, Dietze, Marburg-Friederich und Frl. Diehl hat die Anstalt eine recht erfreuliche Wirksamkeit entfaltet. Sie besitzt gegenwärtig 29 Schlafzimmer mit 57 Betten. Durchschnittlich wurden, wie dem uns vorliegenden Jahresberichte zu entnehmen ist, 40 bis 55 Personen beherbergt.

Das billigste Gasthaus der Welt.

In London, dort, wo die letzten Häuser von Ostend, dem Belleville der englischen Metropole, stehen, und zwar in einem entlegenen, dunklen Gäßchen, das unweit der Kirche von Whitechapel ausmündet, befindet sich das billigste Gasthaus der Welt. Jeden Mittag zwischen 12 und 2 Uhr kehren viele Hunderte von armen Leuten, beschäftigungslose Arbeiter und kleine Beamte, Hausierer, Gassenjungen und Sammler von Cigarrenstummeln in dieser bescheidenen und spärlich erleuchteten, unterirdischen Garküche ein. Dort sitzen die Gäste dichtgedrängt auf Bänken um einen gewaltigen, runden Tisch, auf dessen Mitte eine ungeheuer große Schüssel mit einer teigähnlichen Masse, einem 50 bis 60 Kilogramm schweren Kloß aus Gemüse und Kalbsleber in sehr wässriger Fleischbrühe steht. Jeder Gast bekommt einen Teller, einen Löffel und ein mit Wasser gefülltes Glas, und der gewitz bescheidene Preis von vier Pfennigen berechtigt ihn, eine ganz beträchtliche Portion von dem erwähnten Kloß auf seinen Teller herauszunehmen und das filtrierte Wasser, das sein Glas enthält, zu trinken. Nach dem Mahle aber ist jeder Gast verpflichtet, die Geräte, deren er sich bedient hat, im Abspülungsraume selbst zu reinigen.

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Sanitätsrat Dr. Nicolai in Greußen (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Dr. Hommel's Hämatogen speciell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt."
Depots in allen Apotheken. [1080

Pensionnat de Demoiselles
Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155
Directrice Mlle. Schenker.

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof.
Le Verger, Pontaise, Lausanne. (1205

Pensionat für junge Mädchen
gegründet 1873. (1204
Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei **Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.**

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. **Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten.** Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne,** chemin de la Pommière, **Genève.** (H 651 X) [1169

Geröstete Kaffee
täglich frisch geröstet
versende in gut verschlossenen Emballagen [1237
Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo
„ 2 Wiener Mischung, fein, „ „ 2.50 à „
„ 1 „ „ nochfein „ „ 3.— à „
in Postpaketen zu 4½ und 9 Ko. gegen Nachnahme. **Garantie für tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.**
Arthur Wagner, St. Gallen.

Pension-Haushaltungsschule
Mmes Cosandier, Landeron
(Neuchâtel).
(Nicht mit Pension Aellen zu verwechseln.) Prächtige Lage. Studium in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeiten. Kochkunst. Ref. u. Prospekte mit Ansicht. (H 1138 N) [1180

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
1217] **Ennenda.**

Frauen und Mädchen
werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform" aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für **auf die Reise** sehr zu empfehlen. Preis per Paquet Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch
1151] **H. Brupbacher, Sohn, Zürich.**

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).
Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [1411] **Witwe L. Erny.**

Gesundheits-Bottinen
(✚ Patent Nr. 10,402)
aus bester Wolle **gestrickt.** Für **gesunde** und **kranke** Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [1340
Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Zug — Institut Minerva — Zug
Knaben-Erziehungsanstalt.
Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. **Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.** Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion
1236] (H 330 Lz) **W. Fuchs-Gessler.**

Bensdorp's reiner holländ. Cacao
Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte vorzügliche Marke, so ist man sicher, guten, reinen Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an Fleisch ersetzenden Bestandteilen ist. (H 390 Q) [1153

Guajcinnin-Tabletten (gesetzlich geschützt.) [1378
Neues, wirksames Mittel gegen **Lungentuberkulose.** Vereinigt in bequemer Form die Wirkung des Guajacols und der Zimtsäure, **ohne den Magen und Darm zu belästigen.** Ebenfalls wirksam gegen Skrofulose (Drüsentuberkulose etc.) und wird in dieser Form (Tablette C) von Kindern gerne genommen. Dem Wesen der Tuberkulose entsprechend, empfiehlt es sich, das Mittel frühzeitig (Spitzenkatarrh) und für längere Zeit (6—8 Monate) zu nehmen. Zu haben in Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.30 und 100 Stück à Fr. 4.20 Tablette C (für Kinder) 50 Stück à Fr. 2.50, 100 Stück Fr. 5.— in allen Apotheken, wo nicht, durch das Generaldepôt: Apotheke **Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.** (H 530 Lz)

Puschlaver [1293
Riesen-Nelken
offerieren als Specialität ihres Geschäftes
Pedrucci & Kiebler
(H 281 Ch) Nelkenzüchterei
Poschiavo (Graubünden).
Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen (sogen. Margotten) von April bis Juni, von Mutterpflanzen bis Dezember.
Kataloge gratis.

ADLER Herbstanzug nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857

Das ärztlich empfohlene
Kinderzwiebackmehl
von **J. BISSIG** in **Rapperswil** ist ein **ausgezeichnetes, blut- und knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder** und dem **schwächsten Magen verträglich.** Keine Mutter sollte den Kindern die Milch ohne diesen Zusatz verabreichen. Preis Fr. 1 in Kartonschachteln.
Ebenso ist **J. BISSIG'S Kraftzwiebackmehl** ein **unübertreffliches Stärkungsmittel für schwächliche blutarme Frauenzimmer.** Preis Fr. —.80. [1336
Zu haben in den Apotheken und Droguerien, oder direkt beim Fabrikanten **J. BISSIG** in **Rapperswil,** Kt. St. Gallen.

Hygieinische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [1041
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch **unbedingte Schonung** der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall und ausdrücklich: **Suters Seifenspähne.** — Alleinige Fabrikanten:
1318] **J. Suter-Moser & Co., Zug.**

Bewährter Erfolg
der
Passugger Mineralwasser.

Ulricus:
Von keinem Mineralwasser übertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh,
Sodbrennen,
Fettsucht,
Leber-, Nieren- u. Blasenleiden,
Verschleimung jeder Art,
Husten, Heiserkeit,
Gallensteine,
Zuckerkrankheit.

Belvedra:
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung,
Bleichsucht und Blutarmut,
Menstruationsstörungen,
Neuralgischen Zuständen.

Theophil
ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.
Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

☛ Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15

Bezugsquellen für St. Gallen:
Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148

HEILUNG von „weissem Fluss" und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [931

INSTITUT PESTALOZZI
Französisches Töchterpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 750.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—. (970

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schiffländ 12, Zürich.

ZEUGNIS.

Nachdem ich in meiner Familie Gelegenheit hatte, Ihre **Tormentill-Seife** zu probieren gegen ein chronisches Ekzema (falsche Flechten), kann ich dieselbe als vorzüglich empfehlen. Als Toiletteseife zu täglichem Gebrauch übertrifft die **Tormentill-Seife** durch ihren erweichenden Einfluss auf die Haut, speciell im Winter bei Neigung zu Schrundenbildung der Hände, die feinsten Glycerinseifen.
749] **L. Aufrane-Hofmann,** Zahnarzt, **Basel.**

Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Guajak-Balsam-Pillen (gesetzlich geschützt.)
Seit acht Jahren **bewährtes** Mittel gegen **Lungentuberkulose** und **chronische Bronchiten, auch als Nachkur bei Influenza und Lungenentzündung** von vorzüglicher Wirkung. Bei Lungenphthise ist eine längere Kur (6—8 Monate) zu empfehlen. — In Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.— und 100 Stück à Fr. 3.80 zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch das Generaldepot: Apotheke **Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen.** (H 531 Lz) [1379

Specialités renommées J.KLAUS
Fabriques LE LOCLE (Suisse) MORTEAU (France)
CACAO SOLUBLE J.KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant J.KLAUS
Caramel mou à la Crème J.KLAUS
Caramels fourrés et acidules J.KLAUS
Gaufrettes aux fruits J.KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante J.KLAUS
945 H 1 J

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke.
Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den **Thee f. chronische Lungen- und Halskranke** von **A. Wolffsky.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1. 20. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin N 37.** [1306

Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Mädchen-Pensionat
Neuchâtel. Port Roulant 2.
Französisch, Englisch, Haushaltung. **Fr. 80.**— monatlich; Musik- und Malstunden extra. (H 2056 N) [1275

Einige Urteile über Bergmanns Lilienmilch-Seife.

„Die untersuchte Probe Lilienmilch-Seife entspricht den Anforderungen, die an gute Toilette-Seife zu stellen sind und muss als richtig hergestelltes Fabrikat bezeichnet werden."
. . ., 15. April 1897. **Der Kantonschemiker des Kantons Zürich.**

„Curieux de vérifier l'authenticité des assertions dans le „Journal du Jura" sur l'efficacité de votre savon au lait de lis, je m'en suis procuré un morceau en l'employant suivant votre mode. Je suis stupéfait de son excellence, et je puis assurer que je ne ferai désormais usage d'aucun autre savon de toilette et le recommanderai chaleureusement à toute personne. Je vous devais cette infinie reconnaissance.
Mes plus sincères compliments et salutations distinguées."
B. Schmitz, Bienne.

„Nachdem ich seit längerer Zeit Ihre Lilienmilch-Seife für meinen eigenen Gebrauch stets benütze und mit derselben sehr zufrieden bin, so erlaube ich mir, es Ihnen hiemit lobend mitzuteilen. Besonders günstig wird rauhe, vom Wasser beschädigte Haut beeinflusst und bekommt beim Gebrauche der Seife bald Ihre Geschmeidigkeit wieder."
I . . ., 17. VI. 1897. Achtungsvoll **Dr. med. A. S.**

„Ich ersuche Sie höfl., mir sofort eine Schachtel von 3—4 Stück von Ihrer bew. Lilienmilch-Seife zu senden. . . . . Es thut mir leid, Sie mit einer solchen Kleinigkeit zu belästigen, aber hier ist nur die Seife mit der Dreieckkugel zu erlangen, welche mir durchaus nicht zusagt."
Como, den 16. Februar 1896. Hochachtungsvollst
Frau Antonio Brentano.

„Schon seit 4 Jahren gebrauche ich für mich und meine Kinder ununterbrochen Ihre Lilienmich-Seife, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Stück andere Seife verwendet zu haben. Was mir Ihre Lilienmilch-Seife hauptsächlich lieb und geschätzt macht, sind in erster Linie deren milde, hautreinigende Eigenschaften, namentlich für zarte Kinderhaut, auch lässt sie sich bis zum winzig dünnen Scheibchen abgebrauchen, was ich bei anderen Seifen noch nie beobachtete, auch wenn dieselben teurer waren."
Sisikon, 3./9. 97. Hochachtungsvoll **Frau Anna Hedigen.**

„Ihre Karte bestens verdankend, benachrichtige Sie hiemit, dass ich mich zu einer andern, als Lilienmilch-Seife, trotz des billigeren Preises nicht entschliessen mag. Da ich mir wohl denke, dass Sie die schöne Lilienmilch-Seife zu einem reduzierten Preise an Private nicht versenden werden, so bitte ich um Entschuldigung und bin nun wieder, wie bis dahin, darauf angewiesen, dieselbe zum vollen Preise in der Apotheke zu holen."
Solothurn, 10. Januar 1895. Hochachtungsvoll **Frau Möhl.**

„Je me sers depuis longtemps de notre savon au lait de lis dont je suis très satisfait."
Genève, 3 avril 1897. **Juliette St . . . . . .**

„Fühle mich gezwungen, Ihnen zu schreiben, dass ich mit Ihrer bekannten Lilienmilch-Seife sehr zufrieden bin und sie seit längerer Zeit meine Lieblingsseife geworden ist. Es ist das einzige von den vielen angewandten Mitteln, welches mir zu einer frischen Hautfarbe verhalf und mich von den lästigen Sommersprossen befreite."
Waltenschwil, 26. I. 1898. Hochachtend **Frl. Ida Stierli.**

„Ich benütze schon seit längerer Zeit sowohl in meiner Familie, als auch in meiner Praxis Ihre Lilienmilch-Seife und bin damit sehr zufrieden."
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

„Votre envoi de savon au lait de lis m'a parfaitement satisfait. Merci. Servez-moi toujours de même et recevez mes salutations très-empressées."
Genève. **J. Suëz.**

Nur die Zürcher Bergmanns Lilienmilch-Seife
ist die allein echte kosmetische Toilette-Seife für zarten, weissen Teint und trägt stets die Firma:
Bergmann & Cie., Zürich
und die *Schutzmarke: Zwei Bergmänner* [1395
worauf genau zu achten ist, um sich vor vielen minderwertigen Nachahmungen zu schützen.
Vorrätig à Stück 75 Cts. in den Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 4. | April 1898

Wo unsere Gemüse herstammen.

Zu den ersten Pflanzen, die von den Menschen angebaut wurden, gehört die Linse. Sie stammt von Himalaya. Um ein Linsengericht gab bekanntlich bereits Esau sein Recht der Erstgeburt dahin. Ebenso alt ist die Kultur der Laucharten, die ebenfalls aus Asien stammen. Nero, der allmonatlich mehrere Tage hindurch Lauch aß, um seine Stimme zu klären, wurde spottweise Porrophagus — der Lauchfresser — genannt. Zu Zeiten der Pharaonen wurde der Lauch in Egypten allgemein kultiviert. Der Knoblauch speziell galt bei den Alten als diätetisches Genußmittel. Die Israeliten in der egyptischen Gefangenschaft, die Arbeiter an der Cheopspyramide, die Soldaten, Matrosen, Feldarbeiter bei den alten Griechen und Römern aßen Knoblauch, wenn sie von der Hitze und Arbeit erschlafft waren. Die Zwiebel war bei den Egyptern um 2000 vor Christo Gegenstand der Verehrung. Sie kam aus Indien. Auch die Gurke war in Ostindien heimisch, sowie in Kaschmir, China und Persien. Kaiser Tiberius aß sie massenhaft im Sommer und Winter. Die Egypter bereiteten ein Getränk aus Gurkensaft. Die Kürbisarten werden in Asien mit Vorliebe kultiviert. Spargel, der an der englischen Küste und in Rußland wild wächst, war das Lieblingsgemüse Platos, und Aristophanes pries es als ein gutes Verdauungsmittel. In den russischen Steppen ist der wilde Spargel so häufig, daß ihn das Vieh abgrast. Spinat ist eine arabische Pflanze, die von den Arabern nach Spanien gebracht wurde. Sehr geschätzt waren von den alten Egyptern, Griechen und Römern der Endiviensalat und die Petersilie. Die Melone stammt aus Südasien und wurde von Egyptern, Griechen und Römern kultiviert. Columbus führte sie in Amerika ein. Die Wassermelone ist in Afrika zu Hause, der Kohl in Griechenland; Cincinnatus befahl seine Anpflanzung in Rom. Der Blumenkohl stammt aus Cypern. Rettiche, aus China stammend, wurden schon in alten Zeiten in Europa kultiviert. Aus China kam der Rhabarber, der im 14. Jahrhundert in Europa eingeführt wurde. Die

Bohne ist in Ostindien und Egypten heimisch, die Erbse in ganz Asien. Beide schon seit ältesten Zeiten in Europa gebaut. In den Schweizer Pfahlbauten der Bronzeperiode sind Erbsen gefunden worden. In Europa heimisch sind noch: Meerrettich, aus Rußland nach Westeuropa verbreitet; Sellerie, die in Großbritanien einst ein gemeines Unkraut gewesen; Fenchel, dessen Früchte bei den alten Römern beliebt waren und noch heute in Egypten gegessen werden; Pfefferkraut; Pastinak; Zichorie; Artischoke; Mohrrübe und rote Rübe, an den Gestaden Südeuropas heimisch und seit Urzeiten angebaut; Kresse, die aber auch in Asien und Amerika wild wächst; Sauerampfer; Bibernell.

Die Behandlung des Honigs und seine Prüfung auf Echtheit.

Wird der Honig nicht hermetisch abgeschlossen, so können wir ihn nicht aufbewahren, wo wir wollen, da er an feuchten Orten sehr begierig Wasser aufsaugt. Allein das ist nicht das einzige, er nimmt auch die verschiedensten Gerüche in sich auf und aus diesem Grunde verliert er doppelt an seiner Güte. Wenn der Imker sein gutes Renommée bewahren will, so hat er auf dieses großes Gewicht zu legen; denn der Honigschmecker weiß dies alles zu würdigen.

Es soll nun an dieser Stelle auch noch einiges gesagt werden von der Prüfung des Honigs auf Echtheit, denn derselbe unterliegt heutzutage mancherlei Fälschungen. Was als Tafelhonig oder Kunsthonig in den Handel kommt, sind gewöhnlich Fabrikate, bestehend aus Kartoffelsyrup (Glykose). — Dieses ist eine süßliche, fade, farblose, dicke und sehr billige Substanz. Sie wird aus der Kartoffelstärke gewonnen. Zu diesem kommt dann noch Kolonialsyrup, Rübenzucker und ein wenig Bienenhonig. Dieses Gemisch muß dem Honig den Charakter geben. Wer Kenner des echten Honigs ist, wird dieses Fabrikat sofort an seinem faden Geschmacke erkennen.

Die Krystallisation ist kein so untrügliches Kennzeichen des echten Bienenhonigs, als wie es oft heißt. Es werden Kunsthonige hergestellt, die fest kandieren und umgekehrt gibt es echte Honige, die oft sehr lange nicht krystallisieren, zu diesen gehören die Sommerhonige. Diese krystallisieren oft in einer so befremdlichen Farbe und Form, daß man leicht den Verdacht hegen könnte, es liege da eine Fälschung vor.

Was das spezifische Gewicht anbetrifft, so gibt es keine Anhaltspunkte, um Fälschungen aufzudecken; denn das spezifische Gewicht der Kunsthonige wie das der Naturhonige beträgt ungefähr 1,44, oder mit anderen Worten, der Liter Honig wiegt 1440 Gramm. Zur Charakteristik des echten Bienenhonigs sei noch beigefügt, daß die zwei Zuckerarten unter dem Namen Invertzucker, die ungefähr 70% des Honigs ausmachen, nämlich Levulose oder Fruchtzucker und Dextrose oder Trauben-

zucker, in ihren physikalischen Eigenschaften sich sehr unterscheiden; denn der Traubenzucker krystallisiert, der Fruchtzucker nicht, dieser bleibt stets flüssig. Hieraus erklärt sich, die manchem Imker seltsame Thatsache, daß in einem angestochenen Topf kandierten Honigs in der Vertiefung sich der flüssige Fruchtzucker sammelt. Ferner kann es auch vorkommen, daß sich die beiden Zuckerarten scheiden und an der Decke bleibt dann eine Schicht Honig flüssig. Nur echter Bienenhonig wird seine große Verwendung im Haushalte der Menschen bewahren!

Das Reinigen von Flecken.

Staubflecken.

Bei diesen ist ein richtiges, tüchtiges Klopfen und Bürsten das wichtigste Entfernungsmittel.

Alte, eingetrocknete Flecke in Woll- und Seidenstoffen, Atlas und dergleichen werden mit etwas mit Spiritus vermischtem Eigelb bestrichen, eintrocknen gelassen und dann weggekratzt. Der noch haftende Eigelbrest wird mittels eines in warmes Wasser getauchten Leinwandläppchens ausgewischt.

Flecke unbekannter Abstammung

in gefärbten oder ungefärbten Weiß- und Baumwollwaren werden zuerst mit einer ganz schwachen, lauwarmen Seifenlösung behandelt, welcher man auf je einen Liter derselben einen Kaffeelöffel Salmiakgeist zugesetzt hat.

Das Wischen geschieht mit einem in diese Flüssigkeit getauchten Schwamme oder einem Tampon. Schließlich wird der Stoff in Wasser ausgewäschen.

Wir wollen hier ein- für allemal bemerken, daß die zuerst zu machenden Vorversuche an Stellen vorgenommen werden müssen, welche, wenn etwaige Farbenänderungen vorkommen sollten, nicht auffallend hervortreten.

Zum Reinigen von Wollwaren, namentlich gefärbten, bereitet man zuerst eine Mischung aus 20 Th. Ochsengalle, 40 Th. Borax, 200 Th. Salmiakgeist und 500 Th. Spiritus, nach dem vollständigen Lösen setzt man noch 30 Th. Glycerin und von 2 Eiern das Gelbe hinzu.

In dieser siedenden Lösung wird der Stoff gewaschen, wozu man sich hölzerner, neuer Löffel zum Umwenden des Stoffes bedient. Darauf werden die Stoffe in reinem, warmen Wasser ausgeschwenkt und dann an der Luft (jedoch nicht an der Sonne) getrocknet.

Seide, Atlas und dergleichen behandelt man mit einer Lösung aus 40 Th. Borax, 10 Th. Seife in 70 Th. verdünntem Spiritus und 30 Th. Aether, setzt das Gelbe von 2 Eiern und 10 Th. kohlensaure Magnesia zu. — Mit dieser Mischung, welche vor dem Gebrauche stets gut umgeschüttelt werden muß, werden die Flecke bestrichen, in lauem

Wasser gewaschen, in kaltem ausgeschwenkt und bei gelinder Wärme getrocknet.

Zum Ausbügeln (Plätten) wird nur ein mäßig warmes Eisen genommen.

Etwa hie und da hängen gebliebene Magnesiateilchen werden mittels einer Bürste entfernt.

Fettflecke

sowohl frische, wie veraltete, lassen sich am besten mittels der chemisch trockenen Wäsche aus den Stoffen entfernen. Ist dieses jedoch nicht möglich, so werden die Stoffe, mit Ausnahme jener von Seide, naß gemacht, die Flecke einigemal mit einem Tampon oder einem Schwamme, welcher in Benzol oder Terpentinöl getaucht ist, überstrichen, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, an die Unterseite des Stoffes einen mehrmals zusammengelegten Bogen Filtrirpapier zu unterschieben; ist der Fleck von der Oberseite verschwunden, so legt man ein Stück Filtrirpapier auf, und überfährt die Stelle mit einem heißen Bügeleisen.

Endlich wird der ganze Stoff in warmem Seifenwasser, dem man etwas Salmiakgeist zusetzt oder besser in einer warmen Abkochung von Seifenwurzel oder Quillajarinde (Panamarinde) ausgewaschen.

Sehr empfehlenswert zu gleichem Zwecke ist die Benzol-Magnesia, welche zuerst, im Jahre 1860, von Böttger empfohlen worden ist.

Die Benzol-Magnesia besitzt den Vorteil, daß sie überall angewendet werden kann, ohne die häßlichen Höfe, Ringe und dergleichen zu veranlassen, welche man nur dadurch verhüten kann, daß um den Fettfleck, welcher mit Benzol behandelt werden soll, ein zweiter Ring mit Wasser gemacht wird, so daß das Benzol sich nicht weiter, als bloß bis zu diesem ausbreiten kann.

Die Benzol-Magnesia wird in der Art dargestellt, daß man gebrannte (nicht kohlensaure) Magnesia, mit so viel reinem Benzol versetzt, daß die Magnesia gerade davon benetzt ist, aber noch nicht zum Brei ausfließt, sondern erst dann etwas flüssiges Benzol aus derselben hervortritt, wenn man die Masse zusammendrückt. Diese Benzol-Magnesia erscheint dann als eine krümelige Masse und ist am besten in gut schließenden Glasflaschen mit etwas weiter Mündung wohl verschlossen aufzubewahren. Die Anwendung derselben ist höchst einfach. Man schüttet auf den zu tilgenden Fleck eine etwa 4—5 Millimeter hohe Schicht der Masse und zerreibt diese leicht mit dem Finger auf dem Fleck, klopft oder wischt die zusammengeballten Klümpchen von Magnesia von der Fläche ab, bringt nochmals etwas frische Masse auf die Stelle, wo der Fleck war, und läßt sie darauf liegen, bis das Benzol vollkommen davon verdunstet ist; hierauf klopft oder wischt man die leicht aufsitzenden Magnesiateilchen ab oder bläst sie weg und entfernt die fester aufsitzenden mit einem steifhaarigen Pinsel oder mit einer Bürste.

In gleicher Weise kann man das gelatinirte Benzol verwenden, ja in manchen Fällen ziehen wir dieses der Benzol-Magnesia vor. Das gelatinirte Benzol bereitet man in der Art, daß man 120 Teile Seife in 180 Teile heißem Wasser in einer Literflasche löst, 30 Teile Salmiakgeist zufügt und die Flasche mit Wasser zu drei Viertel voll füllt, darauf mit Benzol vollständig füllt und umschüttelt.

Von dieser Lösung nehme man ein Theelöffel voll und mische sie in einer Viertelliterflasche mit etwas Benzol, nach gehöriger Mischung fülle man die Flasche unter fortwährendem Mischen vollständig mit Benzol. Mit dieser Gelatine kann man alle Flecke ohne Schädigung selbst der feinsten Farben entfernen. Sollten dennoch, bei Benützung von Benzol, Ringe, Höfe und dergleichen zu befürchten sein, so streut man auf die noch nasse Stelle Gips oder Bärlappensamen (Lycopodium), worauf man nach dem Trocknen das Pulver einfach abbürstet.

In manchen Fällen kann man, namentlich wenn die Fettflecke frisch sind, schon durch Verwendung von Salmiakgeist oder einer schwachen Sodalösung nachheriges Waschen dem Schaden begegnen und abhelfen. Fettflecke aus seidenen Stoffen werden mittels Benzol-Magnesia oder gelatinirtem Benzol entfernt; vorzuziehen ist jedoch Aether-Magnesia, welche in ähnlicher Weise bereitet wird, wie Benzel-Magnesia. Aether-Magnesia bereitet man in der Art, daß man gebrannte Magnesia mit Aether zu einem dünnen Brei anmacht und über den Fleck ausbreitet. Ist der Aether verflüchtigt, so wird der Magnesia-Fleck ausgebürstet, eventuell mit einem Stückchen weichen, weißen Brotes ausgewischt.

(Fortsetzung folgt.)

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Wiener Kaffee-Brötchen. Aus 1 Kilogramm Mehl, 400 Gramm süßer Butter, 150 Gramm Zucker, 4 Eiern, 4 Eigelb, 70 Gramm aufgelöster Hefe und reichlich 1/2 Liter fettem, süßem Rahm nebst 1 Prise Salz bereitet man einen Hefenteig, den man recht tüchtig klopft, bis er Blasen wirft. Man läßt ihn dann gehörig aufgehen, teilt und formt ihn zu ovalen, länglichen Brötchen, die man auf ein Blech setzt und nocheinmal gehen läßt, darauf mit verklopftem Ei bestreicht, mit Zucker bestreut und langsam in nicht greller Hitze hellbraun bäckt.

*

Gebratene Kutteln. Für 3 bis vier Personen 1/2 Kilogramm. Dieses Quantum, vom Metzger schon gekochte Kutteln lege man 1 bis 2 Stunden in kaltes Wasser, schneide sie in fingerlange, schmale Riemlein, brate sie nebst einer feingeschnittenen Zwiebel, Pfeffer und Salz in 60 Gramm süßer Butter bis der Saft eingebraten ist, und serviere sie zu Kartoffelsalat oder dergleichen.

Kuttelnsalat. Man begieße die gewässerten, zerschnittenen Kutteln mit kochendem Wasser, lasse sie solange darin, bis sie recht heiß sind, oder man koche sie schnell auf, vertropfe sie nachher, vermenge sie mit feingeschnittener Zwiebel, Pfeffer, Salz, Essig und Oel, bestreue sie mit Schnittlauch und serviere den Salat warm.

*

Leberklöße. 1/2 Kilogramm Ochsenleber, 125 Gramm Ochsennierenfett, 1/2 Zwiebel, 2—3 Eier, 125 Gramm in Wasser eingeweichte und wieder fest ausgedrückte Wecken, 30 Gramm Mehl, Pfeffer und Salz. Leber und Nierenfett werden abgehäutet, mit der Zwiebel fein gehackt, mit Eiern, Brot, Mehl und Gewürz gut vermengt. (Eingeweichte Wecken können mitgekocht werden.) Man lege die Masse löffelvollweise in kochende Fleischbrühe oder gesalzenes Wasser, indem man den Löffel jedesmal in das heiße Wasser taucht, damit die Masse sich gut löse. Mit den Klößen darf das Wasser nicht mehr strudeln, sonst zerfahren sie. Zum Versuchen wird eine Klöße entzwei geschnitten; wenn sie inwendig noch blutig ist, müssen sie noch mehr gekocht werden. Man gebe die Klöße mit gerösteten Ziebeln geschmelzt, oder richte Süßbuttersauce oder Zwiebelsauce darüber an. Kalbsleber, welche feiner ist, braucht mehr Eier, weil sie sich so fest zusammen ballt wie erstere. Auch thut man gut, das fest ausgedrückte Brot von Anfang mitzuhacken.

*

Ochsenfußsalat. Für 4—5 Personen 1 Fuß. Ochsenfüße, die 6 Stunden im Suppenhafen oder Zungensud gekocht worden sind, werden in dünne Stäbchen geschnitten, mit 1 feingeschnittenen Zwiebel, Pfeffer, Salz, Essig und Oel vermengt.

Wenn man den Salat 1 bis 2 Stunden stehen läßt, ehe man ihn zu Tische bringt, ist er besser; vor dem Auftragen frischt man ihn nochmals mit etwas Oel und Essig auf. Die Braise, in welcher die Füße gekocht worden, kann nebst 1 Justablette zu Gallerte (Sulz) verwendet werden.

*

Ochsenschweif. Für 4 Personen. Man schneide den Schweif in runde Stücke, blanchiere*) sie, trockne sie wieder ab und brate sie in einer Casserole mit Butter, Speck und Bratengarnitur,**) jedoch mit mehr Zwiebeln als dort angegeben, gieße eine Flasche weißen Wein und ebenso viel Fleischbrühe daran und koche es zugedeckt 4 bis 5 Stunden, richte das Fleisch an, passiere und entfette die Sauce und koche noch ein Mehlteiglein von 15 Gramm Mehl darin auf und serviere diese dazu.

*) Will man irgend eine Art Fleisch weiß kochen, so setze man dasselbe mit so viel kaltem Wasser auf starkes Feuer, daß ersteres darüber zusammengeht, und lasse es so lange darauf, bis es kocht; schütte

das kochende Wasser samt dem sich darauf gebildeten Schaum weg und lege das Fleisch zum Erkalten ins frische Wasser, lasse es gut vertropfen und reibe es mit Citronensaft ein. Auf diese Weise wird alles weiß zu kochende Fleisch oder Geflügel vor dem Weichkochen blanchiert, um es sehr schön weiß zu erhalten.

**) Eine in Scheiben geschnittene, geschälte Zwiebel, 1 bis 2 gereinigte in Scheiben geschnittene rot-gelbe Rüben, 5 Nelken, 10 Pfefferkörner und 1 Strickchen Lorbeerblatt.

Diese Garnitur wird nebst Fett in die Casserole oder das Bratblech eingerichtet, worin ein Braten von 3 bis 4 Kilogramm zubereitet werden soll. Liebt man von diesen Ingredienzien eines oder das andere nicht, so kann es weggelassen werden.

*

Paniertes Hirn. Gekochte und erkaltete Hirne schneide man sorgfältig der Länge nach in Tranchen, streue Pfeffer und Salz darüber, paniere sie behutsam mit Hilfe eines Schäufelchens, dann wird auf einem Bratenblech Bratenfett oder süße Butter flüssig gemacht, die panierten Tranchen darauf gelegt, im heißen Ofen auf beiden Seiten schnell gebraten, indem man sie einmal sehr sorgfältig umkehrt, damit sie nicht brechen. Man serviere paniertes Hirn zu Gemüse, zu Salat, oder auch allein; bei den beiden letzten Zubereitungen gibt man Bratenjus dazu.

*

Hirnschnitten. Als besondere Platte rechne man 4 Schnitten, bei Gemüsebeilage 2 auf die Person.

Man hacke abgekochtes Hirn nebst 60 Gramm Speck oder süßer Butter, 1 Hand voll Zwiebelröhrchen und Petersilie; 2 Wecken, von denen man die Rinde abgeschnitten, hacke man ebenfalls, gieße 1 Deziliter Milch daran, rühre ein Ei darunter und vermenge es nebst Pfeffer und Salz mit dem Hirn. Dann streiche man 1/2 Centimeter dicke Weckenschnitten mit Eiweiß an, thue auf jede Schnitte einen Löffel voll Hirnfarçe, bestreiche dieselbe wieder mit Eiweiß und streue mies-pain *) darauf, backe die gefüllten Schnitten schwimmend in sehr heißer Butter. Man wende sie einmal sorgfältig um und gebe acht, daß die Farçe nicht abfällt.

*) Hellgebähte oder auch nur getrocknete Wecken werden im Mörser gestoßen oder mit dem Wällholz fein zerdrückt und gesiebt; oder: das Innere, Weiche, von nicht zu frischen Wecken fein gehackt; oder: ganz harte, 6- bis 8-tägige auf dem Reibeisen gerieben.

*

Gebackene Kalbsleber. Für 3 bis 4 Personen. Kalbsleber wird abgehäutet, in halb fingersdicke Tranchen geschnitten, auf einer Seite geklopft, auf beiden gepfeffert, in Mehl umgekehrt, in flacher Pfanne süße Butter flüßig gemacht, die Tranchen neben einander hineingelegt

und auf starkem Feuer auf beiden Seiten so lange gebacken, bis sie inwendig nicht mehr blutig, aber noch saftig und weich sind; dann streue man auf beiden Seiten feingestoßenes Salz.

Man serviert sie als Gemüse-Beilage, mit etwas Jus, oder zu trockenen Kartoffeln oder Reis mit Zwiebelsauce.*) Die Sauce muß im Voraus bereit sein, da man die Leber erst backen darf, wenn man sie servieren will.

*) 6 Schalotten, 1 mittlere Zwiebel, 90 Gramm süße Butter, 30 Gramm Mehl, 2 Deziliter Wein oder Madeira, 2 Eßlöffel voll Essig, Fleischbrühe und Jus oder Espagnole. Man röstet die fein gehackten Zwiebeln und Schalotten in 60 Gramm Butter, bis sie sich anfangen wollengelb zu färben, rühre den Wein und Essig daran und koche ihn langsam bis zu 2 Löffeln voll ein, röste das Mehl mit der übrigen Butter hellbraun, rühre Fleischbrühe und Jus daran, passiere sie zu den mit Wein eingekochten Zwiebeln (Zwiebeln bleiben darin), lasse die Sauce 1/4 Stunde kochen und nehme das aufsteigende Fett ab.

*

Aufgezogene Flädlein mit Rahm. Für 6 bis 7 Personen. Zubereitungszeit 1 bis 1 1/4 Stunden. Man bereite einen Teig von 75 Gramm Mehl, 2 Deziliter Milch, 6 Eiern, Salz.

Das Mehl wird in einer Schüssel mit dem dritten Teil der Milch und nach und nach mit den 6 Eiern zart angerührt, dann den Rest der Milch beigefügt und auf folgende Weise etwa 12 Flädlein gebacken: Man streicht den Boden der Omlettenpfanne mit süßer Butter an, schüttet soviel Teig hinein, daß der Boden kaum damit bedeckt wird und kehrt sie, sobald der Teig gestockt (nicht gelb gebacken) ist, um, läßt sie ein wenig und richtet sie auf einen Teller an. Sobald alle gebacken sind, schneidet man jedes in 2 Teile und rollt eines nach dem andern zusammen, legt sie nebeneinander und übereinander auf eine stark mit süßer Butter bestrichene Kochplatte, verrührt 3 Eßlöffel voll Rahm oder Milch in 15 Gramm Mehl, dann desgleichen 3 Eier darin, fügt noch 3 Deziliter (1 schwacher Schoppen) Rahm bei und gießt es an die Flädlein, sollten diese nicht bis zur halben Höhe in dem Teiglein liegen, müßte noch ein Ei und mehr Milch oder Rahm beigefügt werden. Alsdann deckt man die Platte mit einem Deckel fest zu und stellt sie 20 bis 30 Minuten in einen heißen Ofen zum Aufziehen und gibt sie in der Kochplatte auf den Tisch.

*

Rosenkohl. Man kocht die kleinen verlesenen Röschen 10 Minuten in siedendem Salzwasser, läßt sie abtropfen und schwenkt sie einige Minuten auf gelindem Feuer mit zerlassener Butter, 1 Löffel geriebenem Parmesankäse und etwas Cayennepfeffer.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.